

Franckesche Stiftungen zu Halle

Apologia Prætoriana, Das ist: Spiegels derer Mißbräuche beym heutigen Predig-Ampt/ Gründliche Vertheidigung Wider die Lutherische Prediger in Lübeck/ ...

Praetorius, Elias

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1710

VD18 14247380

Caput XI. Von Obrigkeiten, Juristen, Processen, und Kriegern.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189737

und das groſſe Blut-bergieſſen / ſo auf dieſe eure Leh-
re erfolgt iſt / daß man ſeine widrige *Religionen*
nicht mit Liebe vertragen / ſondern ſie als Feinde
Gottes angreifen und bekriegen möge / wodurch
ihr das Gerichte Gottes über euch und eure Leute
bringet. Laſſet fahren ſolche Mord- und Blut Leh-
re ; wo nicht / ſo wird das gerechte und geſtrengte
Gerichte des Herrn euch ſo fegen und läutern / daß
ihr zeitlich und ewiglich fühlen werdet.

Caput XI.

Von Obrigkeiten / Juristen / Proceſſen /
und Kriegern.

Hier läſſt *Cenſor* und ſeine *Collegen* ſei-
ne Anti-Chriſtliche Klauen recht hervor
quicken / ſpricht : Ich klage ſehr über den
Regier-Stand. *Reſp.* Iſt dann nicht dar-
über zu klagen / gehen nicht ſchreckliche
Mißbräuche dabey vor ? Warum ſind ſie / *Cenſor*
und ſeine *Collegen* , dann ſtumme Hunde / die das
Maul nicht getroſt aufthun ? bekommen gleichwohl
endlich den Lohn / den *D. Hannius* bekam / ob er ſchon
noch eines der böſen Obrigkeit das Wort wider die
neuen Propheten geführt / haben ſie ihm doch end-
lich / nach dem gerechten Gerichte Gottes / ſolchen
Lohn gegeben / daß er in *Delirium* gerathen / und dar-
in elendiglich geſtorben / das iſt das rechte Traur-
Geiſt vor ſolche Heuchelen ; Wolte Gott / daß allen
Suchſchwängern und Heuchlern / die der NB. böſen
Obrig-

Obrigkeit das Wort reden/und die Himmel schreyen
 de Mißbräuche nicht eines angreifen / endlich ein
 gleicher Lohn würde. Nun zur Sache. 2. *Censor*
 sagt / er nennet sie weltliche *Anti* Christliche Obrig-
 keiten. *Resp.* 1. Sind sie dann nicht weltliche Obrig-
 keit? 2. Diejenige/so *Anti* Christlich handeln in ih-
 rem Stande/ werden allein gemeynet: Wer nicht
 in seinem Stande also handelt/ darf sich nicht an-
 nehmen/ ist auch hiemit nicht gemeynet / die That
 macht alhieden Unterscheid / wie allenthalben/ die
 Worte wollen es nicht ausmachen vor GOTT; wer
 Huren/ Schelme/ und Diebe schilt / das wird sich
 kein redlich Weib/noch Mann annehmen; Also wer
 nicht *Anti* Christlich handelt in seinem Stande/darf
 sich des auch nicht annehmen. 3. Jedoch allen Ver-
 dacht vorzubauen/damit man sich je nicht über mich
 zu beschweren / als hätte ich alle und jede Obrigkeit
 ohne Unterscheid hiemit gemeynet / habe ich durch
 eine öffentliche *Protestation*, die so fort nach der Vor-
 rede folget in meinen Spiegel / solchen Verdacht
 vorgebauet / und öffentlich darin bedinget / daß ich
 nicht den Stand an ihm selber / weniger die frommen
 Ober-Herren / die GOTT hin und wieder darinnen
 hat/ sondern die Bösen / Friedhäßigen gemeynet.
 Meine Worte solcher *Protestation* sind diese: Es
 wird pag. 13. nicht von aller Obrigkeit ohne Unter-
 scheid geredet / (wie es vielleicht aus Miß-Verstand/
 wider den eigentlichen Sinn und Meynung des *Au-*
toris könnte ausgedeutet werden) sondern nur allein
 von der Obrigkeit insgesamt / wie sie *NB.* meisten-
 theils beschaffen / da die Kriegs-süchtige und Unge-
 rechte so weit die Ober-Hand genommen / daß den
 Friede

Friedfertigen und Frommen (welche die Unterthanen
 so sehr lieben/ wie ein Vater seine Kinder / oder wie
 ein Bruder den andern) das Maul gestopfet / 2c.
 Nun das hat D. Muller je gelesen / und gleichwohl
 muß es nicht gelten ; Ist das nun keine verkehrte
 Bosheit/ wenn man seine eigene Worte erkläret/ wie
 man sie wil verstanden haben / man lieset auch sol-
 ches/ wil es aber dennoch nicht *passiren* lassen / fährt
 noch zu / und führet solche vorhin recht erklärete
 Worte wider des *Autoris* ausdrückliche gesetzte Mey-
 nung an/ sind das nicht schöne Händel ? Und damit
 in diesem *Punct* aller Verdacht aufgehoben werde/ sa-
 ge ich/ daß ich die Obrigkeit vor einen von Gott ver-
 ordneten Stand halte/ und alles davon gläube was
Paulus davon zu gläuben befiehet : Ja ich halte/ daß
 man der Obrigkeit nicht sol widerstreben / sondern
 alles/ alles fahren lassen/ und leiden/ ehe man ihr wi-
 derstrebe/ ja daß man in Glaubens Sachen ihr nicht
 sol widerstreben / und mit Gewalt sich wider sie auf-
 lehnen/ sondern weichen/ davon fliehen/ oder darüber
 leiden : Das ist deutlich genug ; Daß ich dann von
 der gottlosen Obrigkeit / der leider heutiges Tages
 sehr viel/ et was hart rede/ was gehet das den Stand
 an ? wenn ich von Huren und losen Gesinde rede/
 was gehet das eine fromme Frau an ? wenn ich von
 Schelmen und Dieben rede/ was gehet das redliche
 Leute an ? Also wenn ich NB. von böser Obrigkeit
 rede/ sie dem Thiere wegen ihrer thierischen Thaten
 vergleiche/ was gehet das den Stand der Obrigkeit/
 ja die Frommen darin an ? Heist vielmehr alhier
 nach dem alten Sprichwort : Frommer Mann/
 nimm dichs nicht an : Oder wie *Hieronimus* sagt :

Sermo Generalis neminem laedit, eine allgemeine Rede verlegt niemand. Daß dann die Obrigkeit mit dem Thiere wird verglichen / darüber hätte *Censor* sich nicht dürfen entrüsten ; vergleicht sich doch auch Christus mit einem Thiere / als mit einem Löwen / Schaafe / ja seine Christen ebenmäßig mit Thieren. Ja David nennet die Christen selbst elende Thiere / ist dann das so böse gethan ? Über das vergleicht der H. Geist die Regimenter mit den Thieren / in *Dan. 7.* da er die vier Regimenter mit vier Thieren vergleicht / und sonderlich was das Römische Reich in der letzten Zeit vor thierische Thaten werde üben / andeutet : (O ihr Heuchler / ihr Fuchsschwänger / straffet den Propheten Daniel auch / als ihr die neue Propheten straffet.) Und in *Apocalypsi* wird das Römische Reich mit dem Thier verglichen / welches jedoch ich nicht also auslege / sondern euer eigener D. Luther, der spricht in der *Glosse* darüber : Das Thier ist das Römische Reich. Siehe hie D. Müller, was sagt hie euer Luther vom Römischen Reiche ? Nennet ers nicht ausdrücklich das Thier ? aber das ist köstlich und recht / *Duo enim cum faciunt idem, non est idem* : *Praetorius* darf das nicht straffen / was D. Luther gestraft / sondern sol es so machen wie wir / lassen es also hingehen / wenn schon die böse Obrigkeit als Thiere / ja als Teufel aus der Hölle / mit ihren armen Leuten handeln / sol man doch solches nicht straffen / nicht vor Thiere / sondern vor Christliche Obrigkeit halten / O ihr Erz-Heuchler ! wie stärcket ihr die Boshaften / wie wird durch eure grosse Heuchelei der arme Mann unter die Füße getreten ! Gott wirds richten an euch. Wird demnach nicht von

von dem Stande der Obrigkeit / als welcher von Gott verordnet / weniger von fromen Ober-Herren darin / sondern von solchen / die erstlich die natürliche Ordnung überschreiten / 2. ganz thierisch / ja 3. teuflisch mit denen Unterthanen handeln / geredet / sol auch dahin allein / kan auch nicht anders verstanden werden. Solten nun darum alle Obrigkeiten solche seyn? Ja solten solche / die thierisch handeln / nicht zu straffen seyn? So unverschämt und / so thierisch handelt hie D. Muller und seine Collegen, daß sie immer mir Schuld geben / als ob ich ohne allen Unterschied alle / alle Obrigkeit / keinen ausgenommen / sie seyn gut oder böse / solle verstehen / da ich doch solche Handel und Beschreibung dabey setze / dabey die Bösen allein abgezeichnet werden / auf welche abusenderer Bösen ich meine Reden allzeit *refringire*, und daneben ausdrücklich eine *Protestation* habe vorhergehen lassen / daß ich die Frommen mit nichten damit gemeinet / gleichwohl beschuldigen diese Leute mich dessen / sind das nicht Klauen? O ich kan wohl riechen / was ihr Eains-Brüder damit im Sinne habet / euer feindseliges / rachgieriges Herz müßet ihr damit an Tag geben / wie ihr rechte Sauliten seyd / die dem *Prætorio* die Obrigkeit gerne auf den Hals senden / und sein Buch und Person bestreuen in Unglimpf bringen wollen! O Eains-Brüder / und Sauls-Brüder / GOTT bekehre euch!

Wenn aber *Censor* nach seiner überaus hohen Logischen Weisheit alhie schleust / pag. 259. Wenn die Obrigkeit das Thier sey / so müsse sie auch ihre Gewalt vom Teufel haben. Ist solches ein recht kräftiger Schluß? Wil er dann muthwillig nicht unters

terscheiden die rechtmäßige Macht und Gewalt/die die Obrigkeit hat und recht gebraucht / welche von Gott ist/ und den schädlichen Mißbrauch der rechten Gewalt/welcher vom Teufel ist/ als arme Leute plagen/morden/berauben / quälen? u. Ist das nicht vom Teufel? O ihr Herrscher! Die Gewalt an sich ist von Gott / aber der böse Gebrauch ist vom Teufel/das ist meine Meynung. Daß dann *Censor* fort gehet/und darauf beweiset/wie Obrigkeit von Gott sey/und daß ein Christ mit gutem Gewissen Obrigkeit seyn könne/ ist ein von seinen vornehmsten Meister-Stücken / damit er das gute Papier in seinem Buch verdorben hat; Eine Schande von einem alten verständigen Manne / der ein Doctor und *Lux Mundi* ist / daß er seine *Logica* nicht besser ge studiret hat/ daß er in fast allen Capiteln den *statum Contraversia* nicht recht führet/ daher dawider disputirt, daß gestanden wird; das widerleget/was nicht behauptet wird. Ich mache diesen Schluß: Wer da über die böse Obrigkeit klaget/daß sie thierisch / ja unnatürlich/ja teuflisch mit ihren armen Leuten umgehet/der lehret/daß die Obrigkeit nicht von Gott sey/und daß kein Christ mit gutem Gewissen könne darin leben / und wider demselben muß man solches aus H. Schrift beweisen: auf diesen Schluß ist D. *Müllers Discurs* gegründet. Aber Bosheit / falsche Eainische Lücke/und rechte Saulitische Rücke lauffen die mit unter / daß man gern *Prætorium* mit seinem Buche wolle bey der Obrigkeit verdächtig machen; Daß sie sollten gedencken/ey ist *Prætorius* ein solcher Gesell/daß er die Obrigkeit wil aufheben/so muß was mehr dahinter stecken / so ist es mit allen seinen Straffen nicht

nie
un
du
Fu
che
ein
Da
wi
Ch
Am
flü
the
Ob
den
ob
del
Un
zu
we
fei
Fr
de
wa
gl
no
ne
C
W
sp
be
H
D

nicht richtig / so müssen wir sein Buch verbieten und unterdrucken; Das / das suchet der Teufel in und durch seine Lügen-Geister; Aber man wird solchen Fuchschwängern endlich eben den Lohn geben/welchen D. Hunnius bekam / wie sie wohl wissen. Noch ein mercklich Heuchel-Laster haben wir hie/pag. 261. Da spricht D. Muller, thut die Obrigkeit gleich etwas wider Christum / so ist sie dennoch nicht eine Anti-Christliche Obrigkeit / das Amt wird dadurch nicht Anti Christlich/ob gleich die Mißbräuche Anti Christlich seyn möchten. *resp.* Pfuy Teufel! wie verräthestu deine Klauen alhie. Ich frage aber/ wenn die Obrigkeit etwas wider Christum begeheth / ob sie denn eine Christliche Obrigkeit vor GOTT bleibet? ob nicht dadurch / indem sie wider Christum handelt/*ipso jure*, sie Anti-Christlich sich mache / und das Amt/das sie von Gott und Christo hat / Christlich zu führen / mißbrauche / also daß es Anti Christlich werde? O ihr Erbk-Heuchler! Ist das nicht eine seine Lehre / damit aller bösen Obrigkeit (dann von Fromen wird nicht geredet) Anti-Christliche Hände vor Christlich werden gehalten! Dann sol das wahr seyn/wie D. Muller sagt: Thut die Obrigkeit gleich etwas wider Christum / so ist sie darum dennoch nicht Anti Christlich / sondern ist und bleibet eine Christliche Obrigkeit; Ey so wird allen Anti-Christlichen Händen / so vorgehen möchten / das Wort geredet/ja Thür und Thor Angel-weit aufgesperret. Hat mans also niemand zu danken / daß bey böser Obrigkeit hin und wieder solche gottlose Hände vorgehen / weil sie dennoch eine Christliche Obrigkeit verbleiben können / ob schon sie in ihrem

Ämte solche lose Wider-Christliche Handel begehren;
 Darum sind sie mit nichten Anti-Christliche Obrig-
 keiten; das laß mir ein Pflaster seyn auf alle Him-
 mel-schreyende Gottlosigkeit/Ungerechtigkeit/Un-
 barmherzigkeit/so hin undwieder bey der bösen O-
 brigkeit in der Welt im Schwange gehen/damit
 werden alle solche Wider-Christliche Handel über-
 tüncht/also daß diejenige/so solche Handel treiben/
 dennoch Christliche Obrigkeiten seyn und bleiben/
 und mit nichten wider Christum handeln. Ich
 muß aber den *Censor* noch eines fragen: Wenn der
 Römische Kaysers sie zu der Päbstlichen Religion
 wil zwingen/und von ihrer Religion sie abtreiben/
 thut er dann nicht wider Christum? Ist er dann
 daher nicht Anti-Christlich/sondern bleibt gleich-
 wohl/dieser eurer Lehre nach/Christlich; Lieber/
 warum habet ihr dann eure grosse Hansen gelehret/
 daß man wider ihn sich wehren und Kriege führen
 könne? Habet ihr nicht dadurch wider eine nicht
 Anti-Christliche/sondern Christliche Obrigkeit/und
 also wider Gott selbst/Kriege geführt/und thut
 noch? Wenn dann *Censor* sagt/das Amt wird nicht
 Anti-Christlich/sol er so reden/das Amt ist an sich
 nicht Anti-Christlich/sondern durch den Mißbrauch
 der Person im Amt wird es Anti-Christlich. Als
 zum Exempel/das Amt der Obrigkeit ist/gegen die
 Unterthanen sich wie ein Hirt gegen seine Schäf-
 lein/ein Vater gegen seine Kinder/ein Bruder gegen
 seine Brüder zu bezeigen/wie sie dann deswegen
 Hirten/Väter/xc. auch bey denen Heyden genennet
 werden/wenn nun die Personen diß Amt mißbrau-
 chen/und werden aus Hirten/Wölffe; aus Vätern
 Hender!

Hencker / und ihre arme vor Gott Mit. Christen/
 Mit. Brüder plagen / quälen / ihnen Haut und Haar
 wegnemen / grosse Kriege führen / so fragt man / ob
 allein die Person / so das thut / Unrecht thue / das
 Werck aber oder das Amt recht thue / ob das ein recht
 Christlich Amt und Werck sey? Da sagen unsere
 Rabbinen, D. Muller und seine Parthey ja darzu / das
 Amt wird dadurch nicht Anti-Christlich / spricht er/
 ob gleich die Mißbräuche also seyn möchten / das ist/
 dasjenige Amt / welches Anti-Christlich handelt / ist
 nicht also zu heissen! Welches räuberisch / diebisch
 handelt / ist nicht also zu nennen; Welches mörde-
 risch handelt / ist nicht so zu heissen / sondern Christ-
 lich. Also kan das Amt / das Christum in seinen
 Gliedern plaget / beraubet / quälet und presset / den-
 noch Christlich seyn / und wird nicht durch solche un-
 Christliche Handel böse und unchristlich. Das sind
 mir Theologi und Lehrer in der Christenheit / das heist
 wohl aus Finsterniß / Licht / un aus Licht / Finsterniß
 machen; Aber es wird das Wehe / ja das gerechte
 Gerichte Gottes über solche verkehrte Leute war-
 lich nicht aussen bleiben. Nun so müisset ihr neue
 Propheten auch reden lernen von uns Theologen und
 rechtmässigen beruffenen Predigern: Wenn schon
 die Obrigkeit etwas wider Christum thut / und mit
 ihren armen Leuten unchristlich umgeht / so ist doch
 dasselbe ihr Thun und Umgehen nicht Wider-Christ-
 lich / es ist Christlich und recht; Ja das Amt / das
 also handelt / ist Christlich und bleibet Christlich / al-
 so / da die Obrigkeit mit dem guten D. Hunno also ge-
 handelt hat / daß er in Delirium gerathen / ist dennoch
 dasselbe Amt und dasselbe Werck nicht wider Chri-
 stum.

stum/sondern recht und löblich gewesen. Aber liebe Herren! Das Amt ist und sol seyn als von GOTTE Göttlich / wird aber durch böse Vollführung anti-Christlich / und wird auch billich deswegen *scapha*, *scapha* genennet. Ich mache diesen Schluß: Welcher lehret/dasß die böse Obrigkeit / wenn sie schon etwas wider Christum thut/ dennoch eine Christliche Obrigkeit sey und bleibe. 2. Daß auch ihr Amt darum nicht unchristlich werde / ob gleich in demselbigen unchristliche Handel vorlauffen / sondern Christlich / das ist / Gott wolgefällig; der ist ein Verführer/ein falscher Prophet/ und eine Ursach zu allen unbarmherzigen/ungerechten *Proceduren*, *Pressuren*, damit von der bösen Obrigkeit die armen Leute geplagt und gequälet werden; Ja er ladet auch das mit derer armen Leute Seuffzen/Thranen und Wehe-klagen auf seinen Leib und Seele. Das thut nun D. Muller und seine Collegen; wie ihre Worte/da ausdrücklich stehen; Ergo. Nun das Gerichte des HErrn/HErrn/ so für der Thür/ wird euch Heuchler davor redlich ablohnern!

Dann warlich alle unbarmherzige / ungerechte *Proceduren* und *Pressuren*, damit die böse (*NB. arrige aures Censor*) böse Obrigkeit sage ich/ die arme Leute plaget / haben daher ihren Ursprung / Fortgang und Wachsthum / daß *Censor* und seines gleichen Eißelose Geld-süchtige Beicht-Väter/alle solche Himmelschreyende Bosheit an denen Oberrn zwar sehen/aber billigen / und sie daher gleichwohl vor Christliche Ober-Herren halten. Obrigkeit ist und bleibet Obrigkeit/sagte jener *Generalissimus Superintendens* einmahlen zu mir/sie handelte auch wie sie wolte. Aber ich

ich antwortete und fragte: Was für Obrigkeiten/
 Christliche oder Türckische? Ach GOTT im Himmel
 sey es geklaget / was durch diese ihre Conniventz und
 Schmeicheln / da sie / die Prediger / denen Grossen
 heuchlen / um Gunst und Ehre / gute Tage und fette
 Suppen nicht zu verlieren / und Ungunst und Zorn
 der Grossen zu entgehen / vor Unbarmherzigkeit/
 Stolz / Unrecht / Plackerey. &c. bey den Grossen die-
 ser Welt / und dagegen was für Elend / Jammer und
 Noth bey den Kleinen daher entstanden; Pharao-
 nis Plackerey regieret daher hin und wieder bey de-
 nen Obern / die doch Christen heißen und seyn wollen.
 Dann gleich wie Pharao dorten die Kinder Israel
 so hart pressete / daß sie das Wort des HERRN / so aus
 dem Munde GOTTES / Moses und Aaron ihnen ver-
 kündigten / vor harter Arbeit / ja für Seufzen / und
 Angst ihres Herzens nicht anhören knten / und al-
 so durch solche allzuharte Pressuren des Königs vom
 dem Gottesdienst abgehalten worden / wie Exodi 6, 9.
 ausdrücklich stehet: Eben also gehets auch heute/
 daß viele / viele / ja die meiste Großen in der Welt/
 ihre arme Unterthanen / die vor GOTT doch ihre Brü-
 der sind / eben also pressen und quälen mit allerhand
 Unbarmherzigkeit / daß sie vor harter Arbeit / ja vor
 grosser Angst und vieler Sorgfältigkeit vom Got-
 tesdienst ganz abgehalten werden. Dessen dann
 viel Exempel B. Baumanni, in seinem schönen Buch/
 ärgerliches Christenthum genant / hin und wieder
 erzehlet. Und hat mir neulich ein Prediger aus
 Teutschland heraus geschrieben / daß alda in Nieder-
 Sachsen / Braunschweig / Lüneburg / Holstein/
 Mecklenburg / Marck / &c. Die armen Leute / obs
 gleich

gleich Friede/ dennoch so hart gepresset werden / daß es einen Stein erbarmen möchte. Erwelter Prediger schreibet / daß durch solche Pressuren und Proce-
 duren, so die hohe und niedere böse Obern wider die arme Leute gebrauchen/ aller Gottesdienst ganz wie-
 der cassiret; dann er schreibet / daß alle Sonntage/ wenn die Predigt verrichtet / und die Leute aus der Kirchen kommen/ so stehe der Schulze oder Vogt
 alda vorm Kirchhofe / und hält ihnen für dieses und jenes / was sie geben / und wohin sie geben sollen/te.
 Und solches oft nach grossen Summen; da schreibet derselbe Prediger/ daß seine Leute alsdann alles ver-
 gessen / was sie gutes in den Kirchen gehöret; dann weil sie hören / wie sie sollen bald dieses / bald jenes/ eilig aufbringen/ hey Poen der Execution, sehen darzu
 keine oder wenige Mittel / da gehet die Sorge und Angst an/ damit wird das gute Saamen: Körnlein des Worts/ das sie noch in der Kirchen eingesamlet/ versticket; ja schreibet derselbe Prediger ferner / er
 könne daher des Nachmittags keine Leute in die Kir- che bekommen/ daß einer lauffet hie hin/ der ander dort hin/ daß er solche aufgelegte Gelder möge anderweit
 suchen; Dann sie wissen wohl/ daß die Exequir. Neut- ter sonst kömen / und es mit der armen Leute grossen Schaden und Unkosten abholen. Da frage ich nun/ wenn man also handelt/ ob das nicht sey auf sein gut
 Pharaonisch gehandelt? welcher die Israeliten so plagete / daß sie das Wort Gottes nicht künften ins Herz fassen; Ja diese seyn desto verdammlicher vor
 Gott/ weil Pharaö ein Heyde war/ sie aber *pro forma* Christen und Christliche Obrigkeit seyn wollen/ ma-
 chen auch theils an sich gute Anordnung wie der
 Sab

S
ced
sol
che
G
M
fä
Rö
D
all
un
D
ge
Fu
les
ren
P
fei
ab
D
ha
ih
de
qu
w
ren
Ex
fer
ne
ge
K
ne

Sabbath zu feyren/ welche sie doch durch solche Pro-
 ceduren, da sie am Sonntag eben den armen Mann
 solche Pressuren ankündigen/ wiederum löcherig ma-
 chen/ weil sie eben damit sein Herz von dem Dienst
 Gottes zu ihrem Welt-Dienst abreißen/ den armen
 Mann dadurch mit Schwermüthigkeit und sorg-
 fältigen Gedanken erfüllen/ wodurch das Saam-
 Körnlein des Wortes ersticket/ ja als Gottes Ehren-
 Diebe und Rechtes *sacrilegi* den Tag/ den Gott ihm
 allein zu seinem Sabbath geheiligt/ ihm stehlen/
 und zu ihrem Welt-üppigen Dienst gebrauchen.
 O welch ein Verichte wird das dermahleins brin-
 gen/ nicht so sehr über die Obern/ als über dero
 Fuchs-Schwänzer und Beicht-Väter/ die solches al-
 les sehen und dennoch billigen! Die da sehen und hö-
 ren/ wie alle Sonntage die armen Leute mit solchen
 Pharaonischen *Proceduren* werden belegt/ und dazu
 sein stillschweigens approbiren. Sind solche Handel
 aber vor GOTT verantwortlich? Zumahl da die
 Obrigkeit so lange Jahr hero ihre arme Leute nicht
 hat schützen können/ und dennoch völlige *Pension* von
 ihnen gefodert/ ja noch dazu *Exequir*-Reuter bloß zu
 dem Ende unterhalten/ die arme Leute damit zu *exe-*
quiren, wenn sie so enlig nicht bezahlen können! O wie
 wird dich Gott/ der gerechte Richter/ wieder *exequi-*
ren, und seinen Büttel mit dessen Engeln/ als rechte
Exequir Reuter/ dir über Leib und Seele ewig wieder
 senden; der du die arme unvermögende Untertha-
 nen/ die du noch nicht schützen kannst/ dennoch so pla-
 gest/ daß sie dir geben müssen/ ob sie schon den fremden
 Kriegs-Leuten alles das Ihrige/ so viel sie nur kön-
 nen aufbringen/ haben hingeben müssen. Und ist
 wohl

wohl hoch zu verwunderen/ daß erwehnter redlicher
 Prediger ferner schreibet / daß nemlich es sich ofters
 in seiner Pfarre zugetragen / daß die fremde Solda-
 ten/so balde nicht aus dem Dorffe hinweg seyn / daß
 nicht so fort der Obrigkeit *Exequir* Reuter vorhan-
 den sind/und die arme ohne das so übel von der frem-
 den *Soldatesca* geplagete Leute noch härter plagen!
 Sind das nicht schöne Handel von Christlichen
 Obern? Ob der Türke so handele/glaube ich nicht.
 Er schreibt endlich/daß wenn ein Fürst/Edelmann/
 oder sonst ein grosser Hans einen andern seines glei-
 chen zu Gaste ladet / da müssen die arme Leute das
 jenige/was sie da in des Teufels Mahnen in Uppig-
 keit hinein fressen / zutragen / der eine diß der ander
 das. Heißt das nicht der Bauren Schweiss fressen/
 die Leute schinden/und diß muß doch alles Christliche
 Obrigkeit heissen? Ein Türke und Persianer sol ja-
 diciren was von solchen Handeln zu halten; Mehr
 solcher überbeydnischen teufelischen *Proceduren* der
 NB. bösen Obern wider ihre arme Leute suche in ge-
 meldtem Buch Bernhard. Baumann. Nun diese
 Handel / weil sie von unsern lieben getreuen Beicht-
 Vätern werden *Connivendo, Absolvendo, Communican-*
do, gebillicht und gut geheissen/als sollen und werden
 sie gleichen / ja meisten Lohn davon zu erwarten ha-
 ben. *Secundum illud: Reus & Consentiens pari, &c.*
 Das ist kein Teutsch / &c.

Nun kommt *Censor* zu den Juristen, und wie er der
 bösen Obrigkeit geheuchelt / also heuchelt er auch die
 den bösen Juristen, den bösen Christen; Spricht:
Pratorius klaget über die Juristen, daß sie ihre *Processu*
 nicht in Gottes Namen / sondern in des lebendigen
 Teufels

Teufels Namen anfaben. *Resp.* Sie handelt D. Mol-
 ler abermahl als ein falscher gottloser *sophist*. Dann
 was ich von den bösen Juristen, die ich Hader-Kagen
 heiße/rede/das zeucht er auf alle Juristen ohne Unters-
 cheid; Wenn ich sage: Hader-Kagen; spricht er:
 Juristen. In welchem *vocabulario* mag er das geler-
 net haben/das Hader-Kage ein Jurist heiße? Gleich
 als alle diejenigen/ so Lust zu zanken und zu hadern
 haben / allein Juristen, und nicht vielleicht allerley
 Art Menschen darunter verstanden würden. Sie-
 he/mein redlicher Christ/der du dieses liest/ indeme
 Doct. Moller will den bösen Juristen das Wort führen/
 muß er alle Juristen ohne Unterscheid/ böse und from-
 me/vor Hader-Kagen schelten. Denn also könnte
 ein frommer redlicher Jurist (deren warlich GOT
 noch hin und wieder hat / ob sie zwar dünne ge-
 säet sind) diesen D. Moller anreden: Lieber Hr. doctor,
 Prætorius redet von Hader-Kagen / warum appliciret
 ihr das auf unsern Stand / und machet Juristen dar-
 aus? ist eins. 2. Censor spricht / ich sage/ die Juri-
 sten fangen ihre Processen nicht an in Gottes Namen/
 aber ich rede NB. von solchen Processen, nemlich die
 Heydnisch und Unchristlich / voller Mißbräucher/
 wie vor- und nachgehende Worte bezeugen. Meine
 Worte sind diese / pag. 93. Wenn die heutigen Pre-
 diger ihr Amt redlich führen wolten/ ihrem Meister
 Jesu Christo getreu seyn/ und redlich nachfolgen
 wolten/so solten sie alle solche Hader-Kagen (NB. das
 ist nach D. Mullers Censur, alle Juristen) ernstlich ab-
 mahnen / ihnen andeuten/das es wider Christi Be-
 fehl geschehe / das es nicht in Gottes Nahmen / son-
 dern in des lebendigen Teufels Nahmen / solche NB.

Heydnische/ja Über-heydnische/wie der Titul des Capitels ausweist) *Proceffe* mit ihren Nächsten anfaßen/x. Das sind meine Worte. Nochmahlen zeucht er an meine Worte / die also lauten : pag. 94. Viel besser wäre es / daß die Prediger / beydes die Drigkeith und Juristen erinnerten / wie sie mit gutem Gewissen NB. solche heydnische *Proceffe* (das heist nach D. Mullers *Censur*, *Juristen-Proceffe*) mit nichten nicht führen könnten.

Resp. Ist dann das nicht zu straffen? Ich schliesse also : Wer da nicht leiden kan / daß man die über-heydnischen *Proceffe*, worin des Teufels Reich (NB. Jahr und Tag / das hat D. Muller auch ausgelassen) gemehret wird/straffe/der zeigt damit an / daß er an solchen über-heydnischen Wesen einen Gefallen/und also ein *Patronus* der heydnischen Greuel / so dabey vorgehen ; Ja daß er ein heydnischer *Theologus*, der des Teufels Reich nicht zerstöret / sondern fördert/ja nicht leiden kan / daß es zerstört werde ; Und *per consequens* (dann ich lerne von D. Muller auch *Consequentien* machen) ein Diener des Teufels / und Beförderer seines Reichs (*subsume Do. Doctor.*) Was er dann aus pag. 530. anzeucht / da die bösen Juristen *Mammons-Knechte* und *Causidici linguaces* genant werden / heist es Anfangs hiemit : Großer Mann/nimm dichs nicht an ; über das sind solche Worte nicht mein/sondern eines *Glossifers*, der in diß und andere Capitul seine *Glossen* hinein gesticket hat/wie der *quotlibet-ariische stylus* einem Verständigen solches leicht wird darthun. Also habe ich mit frommen Gelehrten Juristen nichts zu schaffen/sondern nur mit den bösen Haderlaken/ja nicht so sehr mit ihnen/als

als
über
auf
vert
eine
sond
aber
wen
brä
feli
und
ten
Se
len
rich
solc
befo
Ma
und
2. J
(NB
Es
vert
Ma
ren
wa
sich
Ne
G
sen
W
wa

PRÆTORIANA. Cap. XI. 455

als mit den Heuchel-Predigern / die alle lose böse
über-heydnische Juristen - Process überkleistern. Hier-
auf kommt Censor auf die Juristen - Process, und wil
vertheidigen/das Rechten und Juristen-Process führen
einem Christen nicht allein zu führen vergönnet/
sondern wohl gar geboten ist. Da könnte ich nun
abermahl sagen und fragen: Lieber D. Muller, mit
wem streitet ihr alhie? Ich schreibe von den Wiß-
bräuchen/von den heutigen über-heydnischen/ja teu-
felischen Processen, den die Hader-Kazen führen Jahr
und Tag; Und ihr fanget an zu disputiren, das Rech-
ten sey zugelassen: Ist eine schöne Cohærentz; eine
Schande von einem solchen Doctore. Nun wir wol-
len gleichwohl zur Lust/nicht aus Noth (weil die Ge-
richte der weltlichen Obrigkeit ich nicht aufhebe/)
solche seine Gründe durchlauffen. Gott hat selber
befohlen/das man Richter setzen sol/spricht er: Ergo.
Mag man solche über-heydnische Process, die Jahr
und Tag die Hader-Kazen treiben / wohl führen.
2. Im N. Testament (spricht er ferner) sind solche
(NB. solche / welche) Gerichte nicht aufgehoben/
Christus warnet/man sol sich mit dem Widersacher
vertragen/das er nicht beym Richter klage. Ergo.
Mag man solche über-heydnische Process wohl füh-
ren. Ach ein schöner Grund ist alhie: Christus
warnet/man sol nicht richten / noch Process führen/
sich versöhnen; Ergo, sol man und kan man wohl
Rechten / und darf sich nicht vertragen. So muß
Gott mit Blindheit schlagen / diejenige/ so ihn wiß-
sentlich verlassen / und des Teufels Reich in dieser
Welt muthwillig befördern wollen. Ich glaube
warlich / das D. Muller aus Verblendung des Sa-
tans

tans nicht gesehen / noch verstanden / was er alhie
schreibet. Er wil beweisen / daß man Rechten und
Juristen - Process führen könne mit gutem Gewissen
als ein Christ: Und bringt darauf Christi War-
nung / daß man nicht sol rechten / nicht vor den Rich-
ter gehen mit seinem Wider-Part / sondern man sol
le sich versöhnen; Ja sprichstu / es redet Christus
gleichwohl vom Richter / ver Klagen /c. Wil das Cen-
sor auf ein weltlich Richthen und Klagen ziehen / ist
es wider den Text, da auf das Gerichte Gottes gese-
hen wird. Und wäre es schon von weltlichen Rich-
ten zu verstehen / redet doch Christus nicht von sel-
nen Christen / daß die es thun werden / als welchen er
solches verboten / sondern wie es andere in der Welt
NB. *de facto* thun. 2. Daß Christus nicht geweh-
ret habe den zween Brüdern nach dem Richter zu
gehen / spricht Censor. Wo stehets aber geschrieben /
daß ers ihnen geboten? Ich schliesse vielmehr also:
Indem Christus nicht Richterlich hat solchen Zwist
entscheiden wollen / hat er solche Brüder und also fer-
ner seine Christen vom Richterlichen zum Brüderli-
chen Vertrag gewiesen. 3. Die Obrigkeit trägt
das Schwerdt nicht umsonst / spricht Censor. Ergo
mag man wohl heydnische *Juristen - Process* Jahr und
Tag führen; vielmehr wolte ich so schließen. Ergo
solte sie mit ihrer Gewalt solche Hader - Kagen ein-
treiben / und von solchen über-heydnischen Processen
abhalten. 4. S. Paulus stehet gern / daß unter den
Christen ein weiser Mann seyn möchte / welcher zwi-
schen Brüder und Bruder richten könnte. Resp. Ergo
kan man wohl solche über-heydnische Gerichts-Pro-
cesss führen. Warlich dieser Spruch Pauli könnte
allein

al
fan
for
vor
rich
hei
da
Pan
Ref
no
we
ins
nich
Ge
sch
we
spr
den
ber
ger
los
gie
wi
cess
den
gef
dis
ten
er
ein
an

allein alles jetzige löse unchristliche Rechten gnugsam straffen. Dann da wil Paulus, daß sie nicht so fort sollen die Obrigkeit überlauffen / wenn etwas vorgefallen / sondern es sein Brüderlich unter sich richten und schlichten sollen ; Ist directè wider das heutige heydnische Rechten/und Censor darf so unbeachtlich für selbiges es anziehen. 3. Spricht er/ Paulus sey in einem Rechts-Process gestanden/Akt. 24. Resp. Ich weiß warlich nicht/was man sagen sol/ ob noch Verstand in D. Mullern, oder ob er mit seinem weyland lieben getreuen Collegem D. Hunnio, schon ins Delirium gerathen / ich mag solch läppisch Werck nicht beantworten. Wil man nun Pauli, als eines Gefangenen/ Verantwortung mit heutigen heydnischen Gerichts-Processen vergleichen? Phantasey/ wer sind nun die Phantasten? 4. Ja Christus selbst/ spricht er/ist in einen Gerichts-Process gestellet worden. Resp. Ergo, mögen seine Christen wohl solche heydnische Prozesse führen. Da sol nun der gefangen und gebundene Christus solchen falschen gottlosen Hader-Ragen / die aus Uebermuth und Rachgier solche Prozesse führen/ ein Exempel seyn ; damit wil nun D. Müller solche über-heydnische Juristen Prozesse bedecken und beschönigen ; O Sophist ! In den Hundes-Tagen hat dieses warhaftig D. Müller geschrieben ; wäre sonst nicht möglich/daß er so kindisch argumentiren würde.

Das sind die 4. Gründe des Censoris für sein Richten / und seine heydnische Prozesse. Hierauf wendet er sich zu dem Spruch Pauli I. Cor. 6. v. 7. Und machet eine wunderfame Glosse, ist nicht werth/daß man das gute Papier damit verderbe ; Warlich / hat Paulus

das Nechten zu der Zeit bey den Corinthern gestraft/
 was solte er wohl thun/wenn er jezo aufstünde/und
 sehe jezige Gerichts-*Process*. wie da gehauet werde?
 So aber *Paulus* solche *ἡτ/ήματα* Fehler hart an-
 greift / und straft / warum reden denn die Hambur-
 ger den schrecklichen Mißbräuchen bey heutigen *Pro-*
cessen das Wort? Es müssen freylich etliche unter
 ihnen seyn/ so selber in *Processen* stehen/ sonst würden
 sie nicht *Patroni* aller solcher ärgerlichen Handel wer-
 den: Sie bezeigen sich einmahl damit/ daß sie nicht
 Nachfolger *Pauli* sind. Eine grosse Schande ist/
 daß bey dem Evangelio Christi solche über-heydni-
 sche/ja teuflische *Process* noch beschönigt werden wol-
 len/und zwar von Christi Dienern/ die vom Evan-
 gelio sich ernähren! O ihr Erz-Heuchler/ und blind-
 den Leiter/wie wil euch das Gerichte Gottes finden.
 Nun wil er die helle klare Worte Christi *glossiren*.
 da Christus spricht: Wenn dir jemand einen Streich
 gibt auf deinen rechten Backen/dem biete den andern
 auch dar; vermeinet/ daß Christus selber dawider
 gehandelt / wenn sie also schlecht solten verstanden
 werden. *Resp.* Christus wil/daß man so weit von al-
 ler eigenen Rache seyn sol/daß man auch lieber bereit
 seyn sol/mehr zu leiden/ehe man sich selber räche/daß
 man aber den / der einen beleidiget/ nicht sol brüder-
 lich straffen / hat Christus hiemit nicht verboten/
 darum/wenn er denjenigen/ der ihn schlug / gestraft
 und vermahnet / hat er nicht wider dieses sein eigen
 Geboth gehandelt/wie *D. Muller* Gottes-lästerlich res-
 det/dann ein anders ist sich selbst rächen / widersche-
 len/widerschlagen/vor Gericht *Process* anfangen/ein
 anders ist brüderlich jemand seiner verübten Bos-
 heit

heit
 Lurh
 man
 aber
 Wel
 Dim
 Frey
 len n
 sten
 Not
 Gen
 ihren
 zeitl
 von
 albi
 HE
 den
 war
 lich
 von
 Wi
 daß
 Ein
 Sch
 terd
 hing
 schr
 schm
 re v
 Mul
 W
 mö

heit wegen straffen/und abmahnen. Was daß aus
Luthero er anführt/ läßt man alles *passiren*, nur weiß
 man bedenkhet/das ein *Christ* ist zwar in dieser Welt/
 aber gleichwohl nicht von dieser Welt/nach der
 Welt/ sondern der Welt abgestorben / und weil der
 Himmel sein Vaterland/er auch in der Welt nur ein
 Fremdling/das er dann um des zeitlichen Dreck's wil-
 len nicht werde viel rechten und sechten / wie die er-
 sten *Christen*; die von der Welt nichts als die bloße
 Nothdurft haben gehabt / nicht gerechtet / sondern
 Gewalt und Unrecht gedultig gelitten/und noch mit
 ihrem *Christo* für ihre Feinde gebeten: die aber um
 zeitliche Dinge rechten/geben damit an Tag/das sie
 von dieser Welt/und sich alhie feste eingefeset haben/
 alhie Bürger / und im Himmel Fremde seyn. Ach
 Herr/ erbarme dich unser! Jezo kommen wir auf
 den unseligen Krieg; Da spricht nun *D. Muller*: Es
 wäre zu wünschen/das in der ganzen Welt/sonder-
 lich in der *Christenheit*/ zu erhalten stünde/das man
 von keinen Kriegen hörte. *Resp.* Ist ein alberner
 Wunsch! Denn wenn ein Krieger wolte wünschen/
 das keine Schlägeren in seinem Kriege geschehe;
 Ein Herr wolte wünschen / das kein Zand und
 Schlägeren unter seinen Dienern entsünde; un-
 terdessen aber / ließ er nicht allein solches ungestraft
 hingehen / sondern er reizte sie auch noch dazu an/
 schriebe ihnen auch Mittel und Wege vor/wie sie sich
 schmeissen könten/so stärckte sie auch darin/was wä-
 re von solchem Wunsch zu halten? Also ist alhie *D.*
Müllers und anderer *Evangelischen* Prediger ihr
 Wunsch auch. Sie wünschen das kein Krieg seyn
 möge/unterdessen lehren sie/das ein *Christ* wider sei-
 nen

nen Mit-Christen wohl möge mit gutem Gewissen
 kriegen/verliere nicht Gottes Gnade / bleibe gleich-
 wohl ein Kind Gottes / sey in einem Christlichen
 Stande; wer nun das auf einer Seiten lehret/ der
 wird vergeblich wünschen/ daß die Christen ablassen
 vom Kriege / dann gleich wie ein Herr / der seinen
 Knechten zulasset das Schlagen und Schmeißen/
 ihnen auch noch *Regeln* vorschreibt/ wie sie es machen
 sollen/ ja sie noch verbietet und verthädiget / eben das
 mit die grössste Schuld und Ursach ist solches Un-
 wesens/ mehr dann die Knechte selber/ welche es wohl
 würden lassen/ wenn sie ihres Herrn ernststen Willen
 hierin sehen würden: Also/ also/ O ihr Blinde und
 blinden Leitere / ihr vermeinte Evangelische Predi-
 ger/ weil ihr den Dienern Jesu Christi nicht allein
 solch würgen unter einander zulasset / sondern über
 das ihnen noch *Regeln* vorschreibt aus dem Alten Te-
 stament/ wie sie nach demselben ihrer Mit-Christen
 Blut vergiessen sollen/ ja weil ihr die heutige Mord-
 Kriege und Raub-Kriege noch verthädiget / und ih-
 nen das Wort redet/ damit send ihr die erste Schuld
 und Ursach solches Mord- Wesens und Blut-Ver-
 giessens unter den Christen / dann wenn ihr sie nicht
 also darin stärkertet/ und ihren Kriege-Stand / ihr
 Blut-Mord-und Raub-Wesen nicht vor Christlich
 und zugelassen hieltet / würden sie nimmer so frech und
 verwegen/und so häufig sich darein begeben. War-
 lich/Gott wirds an euch zeitlich und ewig/ mehr als
 an den armen verführten Leuten an seinem eiferigen
 Gerichts-Tage rächen/das ist kein Teutsch. Hier
 auf kommt er nun auf die Haupt-Frage an ihr sel-
 ber; Es wird gefragt / spricht er: Ob dann aller
 Krieg

Krie
 Sc
 daß
 alles
 gen/
 GO
 lasse
 die d
 ein s
 und
 tion
 ben
 Kri
 thut
 frag
 om
 böse
 Bre
 ihr
 gew
 ren
 ihr
 solch
 san
 auf
 man
 das
 wei
 det/
 He
 bell
 Fro

Krieg im N. Testament verbotthen sey? wie der
 Scribent vorgibt: hierauf ist zu wissen / spricht er/
 daß/wenn man vom Kriege redet/dadurch nicht eben
 alles Rauben/Morden/Würgen/Stehlen/ Sen-
 gen/Brennen/sondern vom Kriege an sich selber/wie
 Gott ^{Regeln} davon vorgeschrieben / 2c. Resp. Das
 lasse mir rechte Mordbläser / ja Allarmbläser seyn/
 die den Krieg so fein lieblich beschreiben/als wenn es
 ein so süß und angenehm / ja Göttlich Ding wäre/
 und eine solche *ideam belli* nach metaphysischer *Abstra-*
ction consideriret, vorstellen / da alles Würgen / Rau-
 ben / Morden sehr weit von ist: Ja daß ein solcher
 Krieg wäre / da man nichts seinem Feinde zuwider
 thut: Ob aber solche Kriege wohl zu finden seyn/
 frage ich? Die Alten haben gesagt / *Bellum si dixeris,*
omnia mala dixeris. Und D. Muller sagt/ es sey nicht so
 böse damit / es sey kein Würgen/kein Stehlen/kein
 Brennen/2c. dabey: Ja mein lieber D. Muller, soltet
 ihr mit euren Gefellen auf dem Lande diese Zeit über
 gewohnet / und der Crabaten und der Schweden ih-
 ren Krieg nur ein wenig gefühlet haben/was gilt's/
 ihr würdet anders hievon reden? Ihr würdet nicht
 solche *ideas platonicas* davon machen: Und so fein
 sanft und leise / so Kunst-reich und subtil muß man
 auf gut *Philosophisch* vom Kriege *abstractivè* reden/daß
 man das Würgen/das Todtschießen/ das Rauben/
 das Brennen und andere Barbarische Thaten nur
 weit / weit über 1000. Meilen vom Kriege abschei-
 det/und mache den Krieg so lieblich/ daß er zu lauter
 Heiligkeit werde. Aber lieber D. Muller, *Dulce*
bellum, sed inexpertis, heisset's alhie mit euch. Auf die
 Frage aber/ob aller Krieg in dem N. Testament den
 Eh 5 Christen

Christen verboten sey? *Resp.* Sage ich rotunde, ja/ es sey dann/ daß GOTT ausdrücklich ein anders befehle/ da er dann ohn allen Zweifel / wie in *Apocalypsi* ge-
 weissaget / die Babel mit Blut vergiessen stürzen
 und sie ruiniren wird/welches aber ein anderer Krieg
 seyn wird. Wo nun nicht ein expresser Befehl/daß
 ein Christ im N. Testament seine Feinde nicht lie-
 ben/sondern wohl bekriegen/und vor den Kopf schieß-
 en dürffe/ sage ich / er mit gutem Gewissen denselben
 nicht bekriegen/weniger im Kriege umbringen dürf-
 fe. Wir wollen aber D. *Müllers* Gründe ansehen/daß
 mit er alles greuliche Blut-Wesen / wodurch so viel
 Millionen armer Seelen / so jämmerlich hingerichtet
 worden/wil beschönigen. I. Anfangs steht Johan-
 nes der Täufer vorn an der Spitze/derselbe sol solch
 Blut vergiessen der Christen heutiges Tages billi-
 gen; Was sagt aber der? thut niemand Unrecht
 noch Gewalt: Lieber GOTT! damit hat er das
 Soldaten-Handwerck ganz niedergeleget/dann sol
 ich nicht Gewalt noch Unrecht / und zwar niemands
 den / das ist / meinen Feinden so wohl als meinen
 Freunden thun/was sol ich denn im Kriege machen?
 Sol ich niemand / das ist/ auch meinem Feinde Ge-
 walt thun/so darf ich ihn nicht stechen/nicht schießen/
 nicht schmeißen: Und wird mir also verboten das
 Kriegs-Wesen. Ja/ sprichstu / Johannes sagte
 gleichwohl/ sie solten sich mit ihrem Sold begnügen
 lassen/hat derowegen ihren Stand gebilliget. *Resp.*
Distingue personas & tempora, betrachte und unterschei-
 de die Zeiten und die Völker / was waren das vor
 Herren / denen sie dienten? Die Römer / denen
 GOTT / über und wider die Juden damahl Gewalt
 gege-

gege-
 fällt
 sche
 hatt
 gem
 ben/
 zu d
 Bes
 die
 te/
 Lich
 nach
 also
 aber
 nich
 ES
 hat
 liebe
 höre
 und
 könn
 nen
 Wi
 Chr
 Bu
 Fein
 geri
 dan
 2.
 men
 Nie
 ES

gegeben/ und derer Monarchie sein Arm wider die abfällige Juden war; Auch stund damahlen die Jüdische Policy noch/ Christus war noch nicht erschienen/ hatte aus Juden und Heyden noch nicht ein Volk gemacht/ und also die Feindschaft noch nicht aufgehoben/ darum hat billich Johannes nicht sagen können zu den Soldaten der Römer / lauffet weg aus der Besatzung / dann sie waren die Ruthe Gottes über die Juden; Zu dem war Johannes nur ein Vorbote/ der den Weg weisete auf Christum / nicht das Licht und Meister selber; derselbe aber/ wie er hernach kam / der sprach: Liebet eure Feinde. War also Johannes ein schimmerndes Licht / Christus aber das helle Licht/ ja weil das Alte Testament noch nicht ganz begraben / das Neue durch den Todt Christi noch nicht aufgerichtet / und befestigt / als hat die eigene Lehre der Christen/ wie sie ihre Feinde lieben sollen / und wie aller Krieg bey ihnen solle aufhören / und damahls in *Crepusculo* in anbrechendem und aufgehenden Licht noch nicht so helle scheinen können: Die aber hernacher von Christo und seinen Aposteln völliger und heller geleuchtet hat. Wie aber Johannis Lehre auf heutige Kriege der Christen unter sich / nach dem nunmehr der Neue Bund aufgerichtet / und durch Christi Todt alle Feindschaft aufgehoben / und ein ewiger Friede aufgerichtet/ könne appliciret werden/ sehe ich nicht / es sey dann/ daß man Christi Amt wolle ganz vernichten.

2. Die Exempel der heiligen Leute im N. Testament. *Resp. à Testimonio negato non valet consequentia.* Nicht nach Exempel der Menschen / sondern nach Christi Befehl und Exempel müssen wir uns richten;

ten; 2. Daß man auch die heutige Krieger mit solchen Exempeln wil stärken/das wird Gott an allen solchen Lehrern wohl finden. 3. Daß sie Soldaten gewesen/ ehe sie bekehret worden/ finden wir; Daß sie es aber nach ihrer Bekehrung geblieben / finden wir nicht.

3. Der Obrigkeit Amt erfordert solches / der das Schwerdt gegeben ist von Gott / daß sie eine Rächerin seyn sol zur Straffe/te. Resp. Das Schwerdt ist der Obrigkeit gegeben zu schützen die Frommen/und zu straffen die Bösen: Nicht aber ein hauffen böser gottloser/verteufelter Leute/ja lebendiger Teufel anzunehmen / und damit ihre frommen armen Unterthanen zu plagen / das ist ein elender und erbärmlicher Schutz: Es ist auch das Schwerdt der Obrigkeit gegeben über diejenige / so ihre Unterthanen seyn / was hat das mit dem Krieg zu thun / da eine Obrigkeit wider die andere also wütet/einer dem andern so Gewaltthätig ins Land fället? 3. Wie dann auch im Kriege das Schwerdt denjenigen / so Böses thut/ oft nicht trifft/ sondern den frommen unschuldigen Hauffen oft am meisten trifft. Meinet also Paulus nicht alhie einen solchen Mord- und Raub- und Blut-Schutz / der mit so vieler unschuldiger Leute Untergang geschicht/sondern einen Schutz / der mit Gericht und Gerechtigkeit sol und kan geschehen. 4. Sol auch endlich eine Obrigkeit/die nach Christo sich nennet/nicht also ihre Unterthanen schützen/das dadurch mehr Elend/Unglück/und Verzeleyd werde angerichtet/ja lieber allerley Mittel gebrauchet/ehe sie zum Mord-und Blut-Schutz sich wende / ja ob schon alle Mittel nichts verfangen wolten / lieber leyden/

leyden
E. H.
nicht
durch
E. H.
M.
die n
Resp.
legen
nicht
ihren
Sch
fen-
hing
halte
ren
Ritt
und
ihre
und
gar
Mull
zum
Fest
unfer
lich /
thun
barn
Blu
sich f
Glar
M. 2

leyden/ weichen und nachgeben / wo sie anders von Christo ihren Namen haben / und eine Christliche/ nicht aber heydnische Obrigkeit heißen; warlich durch Mord- und Blut- Schutz sind sie weit von Christo / kennen ihn auch nicht.

Nun kömmt er auf die Helden Altes Testaments/ die noch gelobet werden / daß sie Kriege geführet. Resp. das ist recht: Ergo, thut D. Muller und seine Collegen recht / daß sie solche Cavallier noch loben / und nicht allein bey Leben respectiren, sondern auch nach ihren blutigen Abgang / und wenn sie in einer Schlacht Ritterlich haben ihre Mit-Christen-Haufen-weise umgebracht/und darüber endlich auch sind hingerasset/ihnen eine herrliche Leich-Predigt nachhalten/dieselbe auch drucken lassen/über das noch ihren Körper in ihre Kirchen lassen begraben / und die Ritterlichen Waffen/ als Pistolen/ Degen/ Schild und Helm/damit sie sich Ritterlich gehalten/in solche ihre Kirchen vor sonderlich Heiligthum aufhängen/ und damit diesen heiligen Ort noch mehr heiligen/ ja gar zu Mord-Gruben machen. Solten wohl D. Muller und seine Collegen unrecht dran thun in diesen/ zumahl die Jüdischen Helden im Alten / auch im N. Testament gelobt werden? billich/billich/lobt man unsere Cavallier auch/ wenn sie tapffer gefochten/ billich / billich werden daher ihre Waffen ins Heiligthum vor Heiligthum aufgehängt. Ach Herr/erbarme dich unser! Blut-Christen / Blut-Prediger/ Blut- Waffen/ Blut- Kirchen/ gehört und reimet sich fein zusammen. Ja spricht D. Muller, Es ist ein Glaube / der Väter im Alten / und der Christen im N. Testament: Haben nun jene können kriegen; Warum

Warum nicht auch unsere? *Resp.* Recht also: Darum haben diese 30. Jahr insonderheit recht gethan diejenige Helden/ die so lange grosse Kriege geführt haben/ und darin so viel Christen: Blut vergossen/ warum sollen sie daran Unrecht gethan haben? Ist doch ein Glaube der Väter im Alten/ und der Christen im N. Testament: Das heist den Mord: Teufel anfrischen/ das heist die grossen Hansen in ihrem Blut: und Mord: Wesen gestärkt! O ihr Seelen: Wölfe! O ihr Mörder Leibes und Seelen/ wie wollet ihr das vergossene Blut vor Christo an seinem annahenden Gerichts: Tage einmahl verantworten! da ihr die Häupter in der Christenheit mit solcher losen Blut: Lehre in ihren greulichen/ unbilligen/ ja teuflischen Raub: und Mord: Wesen noch mit den Exempeln des Volckes Gottes im A. Testament stärcket? Seyd ihr Lehrer Jesu Christi im N. Testament/ und weiset eure Leute auf das Alte? Vergeßet der Lehre eures Meisters Jesu? Saget mir/ ist's euer Ernst vor Gott/ daß/ weil nur ein Glaube vor Gott im A. und N. Testament/ man daher wohl kriegen könne? Nun wäre dem also/ frage ich euch bey euren Gewissen/ ob man dannenhero nicht andere Sachen mehr treiben könne/ als sich von seinem Weibe scheiden/ und ihr einen Scheid: Brief geben/ und dergleichen vielmehr? Aber liebe Herren/ ob zwar im Wesen ein Glaube vor Gott/ der Väter im Alten/ und der Christen im Neuen Testament/ so ist doch solcher Glaube mit unterschiedenen Zeichen/ Sacramenten/ Gesetzen/ Indulten, &c. anders im Alten/ und anders im Neuen Testament uns vorgebildet; Im A. Testament mußten sie leibliche Opfer/

leit
ih
der
Be
N.
abe
selb
un
ber
ten
sch
au
len
wi
E
te
re
Te
und
wo
Kri
gei
Bell
euch
dies
ben
4
E
me
Wo
Wo
daß

leibliche Kriege zc. führen/ weil es Gott befohl/ ja ihnen auch sonderbare Völcker/ ja sonderbare Länder anweistete/ die sie bekriegen mußten/ auch bey Verlust seiner Hulde/ war aber alles ein Bild auff's N. Testament/ in welchem eben derselbe Glaube/ aber mit andern Sacramenten/ ja da das Wesen selbst/ Christus/ solche Bilder gänzlich erfüllet und damit aufgehoben hat. Ist derowegen ein großer Unverstand/ weil ein Glaube der Väter im Alten/ und der Christen im N. Testament/ man dahero schließen wil/ daß/ wie man dort hat gekrieget/ man auch hie müsse/ und derowegen was dorten zugelassen/ auch hie müsse: dann daraus viele *ἀποφα* folgen würden/ wie man leichtlich siehet; Und wenn schon Christus im N. Testament nicht ausdrücklich hätte aufgehoben den Krieg unter seinen Christen/ wäre es doch nichtfüglich geschlossen/ sintemahl das A. Testament mit seinen Opffern/ und Sacramenten/ und Reisen/ und Kriegen/ ein Bild auf das Neue/ worinnen alles geistlich und innerlich/ also auch der Krieg; So nun alles äussere des Alten ins Innere geistlich verwandelt/ warum behält man denn allein *Bellum Typicum*, den äussern Krieg? Man fodert euch nun als vor Gottes Gesicht/ zu antworten auf diesen Punct; So alles andere *Typische* aufgehoben/ warum der äussere Krieg bleibe?

4. Daß *Lutherus* den Krieg aus den Worten Christi bewiesen/ spricht darauff *Doct. Moller*, wäre mein Reich von dieser Welt/ meine Diener zc, *Respon-* Warlich ein schöner Beweis/ nemlich/ welche um die Welt kämpfen und kriegen/ die zeigen damit an/ daß sie von der Welt seyn/ weil nun das alle Krieger heuti-

heutiges Tages thun/ *Ergo*. Zeigen sie damit an/das
 sie von der Welt seyn/und ihr Reich und Vaterland
 in dieser Welt suchen: *Ergo*, solche Lehrer / die das
 billigen / seyn auch von dieser Welt: *Contra*. Weil
 Christi Reich nicht ist von dieser Welt / darum hat
 er nicht darum kämpfen wollen: *Ergo*, kämpffet und
 Prieget auch kein Christ um dieser Welt Reich / son-
 dern mit und nach und durch seinen Christum läßt
 er die / so von der Welt seyn/darum kämpfen; Er
 aber hat sein Reich im Himmel/das / und da ist sein
 Vaterland/darum kämpffet er. Ist also dieser 5te
 Beweis ein schöner Beweis / daß alle diejenige / so
 um das Reich dieser Welt kämpfen und Prie-
 gen von dieser Welt seyn / und nicht zu Christi Reich
 gehören / auch alle diejenigen Prediger / so solche
 Welt-Reichs Kämpfer stärken in ihrem Welt-
 Kampf und Krieg / eben so wohl von dieser Welt
 seyn/und Christi Reich/so nicht von dieser Welt ist/
 nicht kennen: *Ergo* auch solch Reich Christi nicht
 können befördern / dagegen das Reich dieser Welt/
 ja dem Fürsten dieser Welt/der Herr darinn ist/hier
 mit dienen; Das dann darauff *D. Moller* sagt: Wer
 des Krieges Eigenschaft recht wissen wolle / der soll
Lutherum lesen. *Resp.* Ist lächerlich / der gute *Luthe-*
rus hat wohl sein Lebenlang keinen Kriegen zuge-
 sehen / sollte er gesehen haben / wie man da mit kleinen
 und grossen Stücken auff einander spielet / (so nen-
 net das erschreckliche Greuel Wesen der Teufel in
 den Seinigen) da dem einem hie der Kopf/ dem an-
 dern der halbe Leib weggeschossen / und andere greu-
 liche Blut-Handel vorgehen / er würde anders ge-
 schrieben haben. Darff man derowegen/ wenn man
 des

des Kriegers Eigenschaft wil recht wissen / nicht D. Luther fragen: Man lese und befrage nur die Erfahrung dieser 30. Jahren / ja die arme Leute / so aus dem Lande / die es so oft geschmeckt haben / die wissen besser was Kriegen sey. Und weil er aus D. Luther anzeucht / daß Krieger in einem seligen Stande seyn / so haben wir doch viele andere Zeugnissen aus eben euren D. Luther, da er ausdrücklich sagt / daß Christen nicht dürfen noch können kriegen. Welche im Buch / ärgerliches Christenthum / häufig sind angeführt / da sie der Leser finden kan. In solchen Zeugnissen findet sich klärlich / daß er ganz deutlich / ja ganz teutsch / den Krieg verworffen. Schreibt er nun anderweit anders / was gehet das uns an / wir bleiben bey dem / was er mit Christi Geboten einstimmend lehret. Es ist zwar an dem / das *Sleidanus* von *Luthero* schreibt / er habe Anfangs gelehret / man müsse und könne nicht mit gutem Gewissen der Obrigkeit widerstreben / daher er auch nicht zugeben wollen / daß die Evangelische wider den Kaysler sich verbinden solten. Aber / spricht *Sleidanus* , hernach hat *Lutherus* seine Meynung geändert / un̄ von denen Juristen sich belehren lassen / daß man wohl möge mit gutem Gewissen wider den Kaysler einen Bund machen / und Kriege führen / ja habe frey bekant / daß er nicht gewußt habe vorhin / daß solches vergönnet sey / habe auch solchen Bund und Krieg wider den Kaysler auf solche Juristen-Belehrung / die er in ihrer Schulen gefasset / und in seiner *Theologia* zuvor nicht gelernt / gebilliget. Solche Unbeständigkeit des *Lutheri* wissen die Catholischen nicht gnug zu lästern / denn sprechen sie / ist *Lutherus* von denen Juristen erst unter-

rich-

richtet / in solcher hohen wichtigen Sache / warum schreibt er dann / man sol nichts annehmen in Religions-Sachen / was nicht mit Gottes Wort ausdrücklich überein kommt? Die Worte sury, eines Catholischen Scribenten / aus seinem Commentario über diese Sache sind pag. 207. diese: *Quam turpe est, cum sequi Doctorem, qui à Jure-consultis demum discere debuit, num Magistratui resistere fas sit, nec nò, cum ille longè antè scripserit, certum se esse, Doctrinam suam non suam, sed CHRISTI esse? Cum ergò antè docuerit Magistratui non esse resistendum, & ea Doctrina non ipsius, sed CHRISTI fuerit, quà vel fronte vel mente deindè, aut ille aliter docere potuit, aut vos aliter docenti obtemperare?* d. i. wie schändlich stehets / deme / als einem Lehrer folgen / welcher von denen Juristen erstlich lernen muß / obs billich sey / der Obrigkeit zu widerstehen oder nicht? da er / Lutherus doch lange zuvor geschrieben / er sey versichert / daß seine Lehre nicht sein / sondern Christi sey? Weil er demnach vorhin gelehret / man müsse der Obrigkeit nicht widerstreben / und diese auch nicht seine / sondern Christi ist / mit was Gewissen hat er hernach gleichwohl können anders lehren / oder ihr Evangelische ihm / als er deme zuwider lehrte / gehorchen? Diese Pillen wollen unsere Evangelische fein warm zu sich nehmen / und dertwegen gebeten seyn / uns hinfüro mit ihres Lutheri Autorität in diesen Sachen nicht zu beschweren / weil er an 100. Orten wider den Krieg so stark / als anderweit für den Krieg / schreibt.

Hierauf kommt er auf unsere Einwürffe / spricht: die Einwürffe des Scribenten / daß man im N. Testament sich nicht rächen / sondern seine Feinde lieben sol /

sol/
stam
denn
führ
Test
Sti
unte
len
woh
schon
seine
tet se
nem
auch
Krieg
mach
Unt
men
GO
der
wiss
Bun
da d
gen
wa
Sein
zum
nich
und
sen/
denn
Sein

sol/können den Krieg nicht aufheben/dann im A. Te-
 stament ist eben dasselbe Gebot gewesen / und konnten
 dennoch die Juden neben demselben Verbot Kriege
 führen. Resp. da haben unsere grosse Hansen im N.
 Testament / die tapfere Cynalliers, ein herrliches
 Stichblatt / das ihr Raub- und Blut- Wesen / so sie
 unter dem Schein des Evangelii führen/kan von al-
 len Sünden absolviren, und für Christlich und GOTTs
 wohlgefällig Ding machen: Dann sprechen sie / ob
 schon Christus hat ausdrücklich geboten/ man solle
 seine Feinde lieben / könne man doch dessen ungeach-
 tet seine Feinde wohl todt schlagen und umbringen/
 nemlich im Kriege; Ursach/ im A. Testament war
 auch geboten seine Feinde zu lieben / und dennoch
 kriegeten sie; daß also tödten und kriegem nicht alle-
 mahl wider die Liebe sey. Aber liebe Herren/ ein
 Unterscheid ist zwischen Kriegen A. und N. Testa-
 ments/ als zwischen Himmel und Erden: Jene hat
 GOTT selber geboten / und zwar wider gewisse Völ-
 ker/auf gewisse Masse/auf gewisse Länder/durch ge-
 wisse Personen / zum Bild aufs innere im neuen
 Bund; Wo ist das im Neuen Testament? wo sind
 da die Völker/ die Länder/ die wir müssen bekrie-
 gen? u. über das / wenn den Israeliten befohlen
 ward/ihre Feinde zu liebe/ist solches nicht von denen
 Feinden GOTTes/ den Heyden / die ihrer Religion
 zuwider waren / zu verstehen/ dann die mußten sie
 nicht lieben / sondern auf GOTTes Befehl bekriegen/
 und umbringen / sondern auf ihre Glaubens-Genos-
 sen/die mit ihnen/den Israeliten/einer Religion/un-
 dennoch Feindschaft unter einander hatten / solche
 Feinde mußten sie lieben: Wie solches ausdrücklich

stehet / du sollst nicht Zorn halten gegen die Kinder
 deines Volks; das sind die ihres gleichen und ihrer
 Religion: aber eine andere Beschaffenheit hats mit
 den Feinden außer ihrer Kirchen und Polirey ge-
 habt / die haben sie auf empfangenen ausdrücklichen
 Befehl Gottes müssen / auch bey Verlust der Hulde
 Gottes / angreifen. Wenn dann nun im N. Testa-
 ment Christus die Scheidewand / das ist / die Feinds-
 schaft / so zwischen Juden und Heyden war / durch
 sein Blut aufgehoben / und aus beyden ein einzig
 Volk gemacht / denen auch diese allgemeine regel
 vorgeschrieben / daß sie ihre Feinde sollen lieben / solche
 Regel auch mit keiner *Special-Exception*; Indulten, und
Concessionibus restringirt, wie im A. Testament / da sol-
 che Gebot allein uns die Religionisten und Glaubens-
 Genossen restringirt, und daher die Heyden / als
 Feinde der wahren Religion / davon ausgeschlossen
 waren / vielmehr so weit amplirt, daß man auch solle
 vor seine Feinde beten / vor Böses ihnen Gutes thun /
 er auch selber darin uns vorgegangen / die Aposteln
 und ersten Christen in der ersten Kirchen es auch als
 so verstanden und practicirt haben; Als ist ein über-
 aus gottlos Beginnen / ja ein grober Unverstand von
 unsern D. Mullern und seiner Parthey / daß sie nicht
 allein schließen vom A. aufs N. Testament / sondern
 daß sie noch daneben die *General-Gebote* Jesu Chri-
 sti / dabey keine *Exception*, die auch Christus selbst als
 so practicirt, seine Aposteln und erste beste Christen
 auch also verstanden und geübet haben / wollen
 vergleichen mit dem Gebot im A. Testament / dabey
 doch so viel *Special-Exceptiones*, und da zu der Zeit der
 Unterscheid zwischen Juden und Heyden noch zu-
 gelassen

gela
 hote
 Im
 unte
 als
 Fein
 Ja
 gest
 ihr
 sam
 den
 Fre
 unt
 unt
 Frie
 wiss
 sold
 hob
 der
 sein
 hör
 sten
 wid
 bet
 wa
 se/a
 das
 me
 ste
 stan
 die
 un

gelassen ward; Ja sprechen sie/Gott hat beydes ge-
 boten/Feinde zu lieben/und Krieg zu führen. *Resp.*
 Im A. Testament hat er beydes geboten: Aber an
 unterschiedlichen Personen; Die *Privat*-Feinde/
 als *Religionisten*, hat er befohlen zu lieben; Aber seine
 Feinde hat er ausdrücklich befohlen zu bekriegen:
 Ja sprechen sie/so im A. Testament beydes zusammen
 gestanden/ so wird es im N. auch so seyn. *Resp.* Ach
 ihr blinden Leute/im A. Testament hat es billich zu-
 sammen stehen können/ weil es Gott zusammen gebun-
 den/ daß er wolte beydes haben/ nemlich/ daß sich die
 Israeliter unter sich solten/ auch da sie Feindschaft
 unter einander hätten/vergeben/und also ihre Feinde
 unter sich lieben/aber daneben die Feinde Gottes be-
 kriegen: Das war Gottes Befehl/ aus hohen ge-
 wissen Ursachen; Im N. Testament hat Christus
 solch Geboth nicht gegeben/sondern vielmehr aufge-
 hoben/*realiter*, in der That/indem er die Feindschaft
 der Völker durch sich aufgehoben/ hernach durch
 sein ernstlich Verboth/ da er spricht; Ihr habt ge-
 hört/daß gesagt ist/(im Gesetz) du solst deinen Näch-
 sten (*Religionisten*) lieben/und deinen Feind (beyden
 widriger Religion) hassen; Ich aber sage euch/ lie-
 bet eure Feinde. Also hat Christus/ dasjenige/
 was den Juden im A. Testament auf gewisse Ma-
 ße/auf gewisse Völker/ auf gewisse Zeit/ zu sonder-
 bahrer Vorbildung war zugelassen/ im N. Testa-
 ment uns gar verboten: Und also hat auch die er-
 ste Apostolische Kirche dieses Verboth Christi ver-
 standen und geübet; ist also grosse Blindheit/ daß
 diese Lehrer wollen Diener des N. Testaments seyn/
 und diese hohe und vortrefliche Herrlichkeit desselben
 nicht

nicht wissen / daß nemlich durch Christi Blut und Todt alle Feindschaft der Völker aufgehoben / und nunmehr durch Christum alle Menschen Gott versöhnet / und einer des andern / ohne Unterscheid der Religion / Nächster ist worden ; Darum man auch demselben als seinen Nächsten im N. Testament / er sey dann welcher Religion er wolle / zu lieben schuldig sey ; ja daß sie wollen Diener des N. Testaments seyn / und dennoch aus dem A. Testament diese ihre Lehre vom Kriege vertheidigen ! Solten je lieber die Lehre von der Liebe aus dem N. Testament belieben ! Und ist wohl billich zu verwundern über solche blinde Leute / die vom Wesen wiederum auf den Schatten / von Christo auf Mosen fallen / und mit demselben ihre Kriege wollen justificiren ; warum nennet man sich Christi Diener / wenn man Moses Geboth so sehr treibt / und Christi Geboth von der Liebe auch gegen seine Feinde so wenig achtet ? Alles typische und figurliche Wesen ist abgeschaffet / und ins Innere geistlich verwandelt worden ! Allein den teuffischen Krieg haben sie behalten / da er doch auch ein Typus , ein Vorbild des geistlichen innern Krieges / den wir wider unsere Seelen - Feinde führen sollen / so lange wir leben ; Aber würden diesen innern Krieg die Prediger so wohl kennen / und so lieben / als den versuchten Mord- und Blut - Krieg / sie würden nicht so eysferig vor diesen streiten / und jenen so blindlings fahren lassen.

D. Muller wil seinen Krieg noch mehr justificiren , spricht daher : Es werde solchen Feinden auch Liebe dadurch bewiesen. *Resp.* Ich aber begehre mir solche Liebe nicht / halte auch wohl / der ihm und seines gleichen

chen
Feind
haben
Bera
Brü
den
zum
dane
und
schick
solle
nach
Chr
Nach
gen
herz
allei
sein
keit
Krie
sprich
wolt
nicht
dero
Her
ein
Her
Geb
mein
liebe
Gen
bine

chen solche Liebe beweisen sollte / wie im Kriege den
 Feinden bewiesen wird/er sollte keine große Lust dazu
 haben. Lieber Gott/Würgen/Tödtten/Umbringen/
 Berauben/ Verjagen / müssen bey diesen Kriegs-
 Brüdern Liebes-Wercke seyn; ja sprechen sie/durch
 den Krieg werden sie von Bösen abgebracht / und
 zum Erkenntniß. Resp. Wie/ wann sie dann auch
 daneben und zugleich um Seel und Leib/ um zeitlich
 und ewige Wolfarth gebracht werden/wie leider ge-
 schicht/ was dann? Ferner spricht D. Muller, man
 solle dem Exempel des himlischen Vaters hierin
 nachfolgen/welcher also liebet/ daß er strafft. Resp.
 Christus hat uns nie gewiesen auf diß Straf- oder
 Nach-Exempel seines Vaters/ ihm darin nachzufol-
 gen/sondern auf das Liebes-Exempel: Seyd barm-
 herzig/spricht er/ wie auch euer/ic. ja weil er ihme
 allein die Rache vorbehalten/als sollen wir ihm solch
 sein Regale nicht nehmen: Und muß auch die Obrig-
 keit die Rache im N. Testament nicht wider Christi
 Kriegs-Verboth noch Liebes-Geboth üben. Endlich
 spricht D. Muller, (weil er gern seinen Krieg justificiren
 wolte) Christus unterrichte in solcher Predigt
 nicht die großen Herren/sondern seine Jünger/hebe
 derowegen die Gewalt und das Recht/so die großen
 Herren haben/ damit nicht auf. Resp. Das lasse mir
 ein Stichblat seyn; Da mag nun ein Evangelischer
 Herr und Fürst sagen: Was habe ich mit Christi
 Geboten zu thun/die gehen mich nicht an / die gehen
 meine Untertanen an / ich darf nicht meine Feinde
 lieben/sondern ich mag wohl mit gutem Christlichen
 Gewissen sie überziehen / sie überfallen / in ihr Land
 hinein fallen/mit Brand/Raub und Mord in seinem
 Land

Land alles verwüsten/und keine Liebe üben: Dann
es ist Feind/und Feindes Land und Vold/ welches
ich nicht lieben darf; Christi Worte/das man seine
Feinde sol lieben/ gehen mich und meines gleichen
nicht an/sondern nur seine Jünger/das ist/ gemeine
arme Leute; wir aber/ als Herren und Obern/ mö-
gen unsere Feinde wohl würgen und morden/ und
berauben/ und alle Werke der Feindseligkeit bewei-
sen/ Handeln dennoch nicht wider Christi Geboth/
sind dennoch gute/ ja Evangelische Christen! dann
unsere Feinde zu bekriegen nach dem A. Testament
ist uns wohl zugelassen/ und mit unsern Feinden
dürffen wir *procediren*, als Teufel aus der Hölle/
dürffen sie nicht lieben im N. Testament.

Nun wohl an: Das haben unsere Evangelische
Prediger ausgerichtet mit diesem über- teuffelischen
Distinctions-Pflaster/damit haben sie/wie dorten Na-
ron/ die grossen Hansen in der Christenheit von den
Geboten Christi los gemacht/ ihnen Macht und
Gewalt gegeben/ mit ihren Feinden unbarmherzig-
lich zu verfahren/ und einen Krieg nach den andern
im Christenthum anzufangen/auch bey ihrem Evan-
gelio; Damit habt ihr Prediger die grossen Hansen
gestärkt in solchen ihren unbarmherzigen/ unver-
antwortlichen Blut-vergießen/ und seyd die erste
Schuld und Ursach an allen solchen Blut-vergießen.
Es werden auch aller armen Menschen Seelen/ die
in solcher Furie seynd bey Millionen erschlagen/ am
Jüngsten Tage über diese eure verführische Lehre
ewige Rache schreyen/ das ihr sie ins ewige Verder-
ben gestürzet; Dann weil ihr saget/ Christus meyn-
ne nur seine Jünger hiemit/ und deswegen nicht die
Obrig-

Ob
son
die
sch
han
we
fü
D.
we
Si
an
An
Di
E.
al
lei
H
D
ur
m
ei
ei
ne
L
ab
m
ha
te
do
w
b
C

Obrigkeit / als die nicht dürffe Christi Jünger seyn/
sondern hieran nicht gebunden : Damit habet ihr
die Ober. Herren gestärket / daß sie gedacht / ob sie
schon mit ihren armen Leuten wie lebendige Teufel
haussren / sie dennoch Christliche Herren bleiben/
weil sie das Gebot nicht anginge. O teuflische Ver-
führung ! Ich möchte gleichwohl gern wissen von
D. mollern, ob dann eine Obrigkeit / als Obrigkeit/
wohl könne selig werden / wenn sie nicht als Christi
Jünger nach seiner Lehre sich richtet ? Ja ob nicht
auch / wenn sie Christi Jünger seyn wolte / in ihrem
Amt sie nach seinen Geboten zu richten schuldig ?
Ob dann eine Obrigkeit / die sich Christlich nach
Christo nennet / also regieren dürffe / und ihr Amt
also führen / wie eine Heidnische Türckische Obrig-
keit ? Oder ob nicht / weil sie Christum vor ihren
Herrn und Erlöser und einigen Souverainen oder
Ober. Herrn erkennen / sie auch nach dieses Geboten
und Verbotten ihr Leben / ja auch ihr Amt reguliren
müsse / bey Verlust ihrer Seligkeit ? Ob dann nicht
ein grosser Unterschied sey / und seyn müsse / zwischen
einer Türckischen / und Christlichen Obrigkeit / da je-
ner / der Türck / sich reguliret nach seiner Mahomets-
Lehre und Gesetz / und nicht dawider handelt / diese
aber / die Christl. Obrigkeit / sich nicht auch reguliren
müsse nach Christi Gesetz ? Frage auch / wenn Ma-
homet hätte seinen Ober. Herren das Kriegen verbo-
ten / ob nicht die Türckische Obrigkeit daran verbun-
den wäre / ja ob sie es auch nicht würden thun ? Nun
wolan / daß des Königs aller Könige sein ernstes Lie-
bes. Gebot so wenig von der heutigen kriegerischen
Obrigkeit hin und wieder wird beobachtet / dafür sol-
len

len die falschen Lehrer ihm demahleins Rechnung geben/und an seinem annahenden grossen Gerichts- Tage ewige Rache zu Lohn haben / als welche solche grosse Hansen mit ihren losen Geschwätze losigemacht von solchen Geboten Jesu Christi / und sie dennoch um ihres Bauchs und guter Tage / ja Ehre und Gunsts willen/vor Jünger Christi/das ist/vor Christliche Obrigkeit gehalten ; Unangesehen sie nichts als *Anti-Christliche*/ja recht teuflische Eigenschafften / so wohl an ihren Versohnen als in ihren Mänt / gesehen / und die armen Leute nichts anders als solche unbarmherzige Thaten von ihnen empfun- den.

Warlich die alten *Patres* erster Kirchen haben der bösen Obrigkeit nicht so geheuchelt/und die grosse unerträgliche Bürden und harte Pressuren und unbarmherzige *Procedures* der grossen Hansen nicht mit einem solchen Fuchsschwanz übergestrichen / wie solches *Chrysostomi*, *Ambrosii*, *Bernhardi*, *Tauleri*, und vieler anderer Schriften bezeugen. Unter andern be- sehe man / was *Salvianus* in seinem 5. Buche/ p. 174. *Essequ.* schreibt: Ach wie frey und freudig bestraft er alda solche Plackerey der grossen und Obern. *Decernunt potentes, quod salvant pauperes, decernit gratia divitum, quod perdat turba miserorum ; ipsi enim in nullo sentiunt, quod decernunt :* Die Mächtigen beschliessen/ was die Armen sollen und müssen hergeben ; die Gnade der Reichen *ordiniret* dasjenige/was die gläubige Gemeine verderbet/dann sie/die Grossen fühlen das im geringsten nicht/was sie beschliessen wider die Armen. Diß Latein solten unsere Rabbinen den grossen Hansen in Teutschland scharf vorgehalten haben/

habe
mit
wir
höll
der
Arm
Abe
unb
schm
noch
net
aus
sen
ren
Ob
Ba
G
Ch
de n
spr
da
Be
ber
the
ma
die
Te
H
Ka
ich
in
die

haben / die mit der schweren *Contributions* - Last und mit dero Exquirung und Exquir - Reutern (O wie wird dich der Teufel wieder *exequiren*, und mit seinen höllischen *Exquir* - Reutern dich ewiglich plagen/ der du deine arme Leute also Tyrannisch plagest) die Armuth so hart und unbarmherzig gepresset haben. Aber da sind sie stumme Hunde gewesen/haben zu allen unbarmherzigen *Proceduren* ihrer Obern still geschwiegen/ ja um ihre Gnade nicht zu verlieren ihnen noch geheuchelt/ und sie Christliche Obrigkeit genennet / wie sie dann in diesem ihren Buche wider mich ausdrücklich sagen dürfen/ daß/ wenn schon die großen Hansen so barbarisch und unbarmherzig mit ihren armen Leuten umgehen / sie dennoch Christliche Obrigkeit seyn ; heist das nicht geheuchelt um des Bauches willen ? O wie wird dich das Gerichte Gottes treffen/ daß du solche Belials - Tücke hast für Christlich ausrufen und beschönen wollen ! *qui das de meo, da & de tuo*, spricht *Salvianus*, pag. 165. Und 179. spricht er : Das ist sehr schwer und unbarmherzig/ daß sie (die großen Hansen) die Armen mit diesem Bedinge schützen wollen/ daß sie sie destomehr verausben/ ja mit diesem Bedinge die Elenden im Lande vertheidigen wollen / daß sie dieselbe noch viel elender machen / durch solch ihr Schützen : Ob das nicht diese dreißig Jahr in Teutschland / Zeit währenden Teutschen Krieges 1000 - fach geschehen/ frage ich ? Ist aber alles fein übergetünchet worden mit losen Kalb von unsern Welt- und Gunst - Pfaffen. Nun ich bitte durch Gott/ die Prediger/ und alle/ so ihnen in ihrer Heuchelei und Schmeichelen gleich/ wollen diesen *Autorem Salvianum* doch mit Bedacht durchlesen ;

lesen; Dann warlich / so ein Pater nöthig ist / dessen
Schriften man heutiges Tages lese / und practicare,
ist es warlich dieser *Salvianus*; Ach! diese seine Frey-
heit zu bestraffen die grossen Hansen / wo und wenn
sie mit unbarmherzigen Pressuren die Armuth bele-
gen / ist werth / daß sie imitiret werde von unsern heu-
tigen Rabbinen. Ja die grossen Mächtigen in der
Welt möchten dieses gleichfalls eben wol bedencken/
(doch wer führets ihnen redlich und gebührlich zu
Gemüthe / vielmehr frisset man die Suppe mit ih-
nen / und mästet man sich mit von der armen
Schweiß und Blut) dann die / so sich Christliche
Obrigkeit von Gott verordnet / nennen / daß sie den
Armen und Elenden in ihrem Lande solten vorste-
hen als Väter und Vormündere; durch ihre harte
Proceduren aber dieselbe also ängstigen / daß es Gott
im Himmel erbarmen mag; Ob und wie fern sie
Christen / und Christliche Obrigkeit sey / frage ich?
Ja / ob derer Gottesdienst und der Christen - Name
solche Gesellen von der ewigen Verdammnis erretten
werde? Ja / ob das Gebet / welches fromme Christen
hin und wieder vor solche Obrigkeit thun / so auch in
ihren Kirchen vor sie öffentlich gethan wird / ob sie
solche Vorbitte ihrer Unterthanen durch solche ihre
böse Proceduren nicht selbst löcherig und für Gott un-
kräftig machen / frage ich? Und was sage ich von
Salviano un̄ andern alten *Patribus* und dero ^{griech} *mag*
und herzhaften Freudigkeit in Abstraffung der bö-
sen Obrigkeit; Man sehe nur die alten Propheten
Gottes an / wie selbige die Obrigkeit so freymüthig
angreifen dürfen / sie Löwen / Bären / fette Mast-
Kälber / Ochsen /c. nennen / ja mit Namen öffentlich
sie

ste m
Flug
Abtr
gern
der sp
billig
das 2
(mit
viel
aber
Bau
vers
und i
vers
die is
Religi
Blut
et) u
Prop
heute
ist / K
schw
chen
dern
gen
Z
gleich
der 2
set / i
Geist
Dun
und

sie mit ihren bösen Thaten ausrufen dürfen;
 Flugs im 1. Cap. ruft Esaias: Deine Fürsten sind
 Abtrünnige/und Diebes-Gesellen/ sie nehmen alle
 gern Geschend/ 2c? So auch Jeremias/so Micheas/
 der spricht Cap. 3. Höret ihr Fürsten/ ihr solltet es
 billich seyn/ 2c: Aber ihr hasset das Gute und liebet
 das Uebel/ ihr schindet euren Leuten die Haut ab/
 (mit harten Contribuiren: Ich frage/obs heute nicht
 viel Jahre hero geschehen/und annoch geschehe/obs
 aber und wie es von unsern Günst. Predigern und
 Bauch. Dienern gestraft werde/ frage ich?) und
 vers 9. 10. Höret diß ihr Häupter im Hause Jacob/
 und ihr Fürsten im Hause Israel/ die ihr das Recht
 verschmähet/und alles was aufrichtig ist/verkehret/
 die ihr Sion mit Blut bauet (eyer Sion, Kirche und
 Religion mit Blut/Schweiß der Armen/ ja mit den
 Blut-und Mord-Waffen und blutigen Armeen bau-
 et) und erhalten wollet. NB. So/so haben die alten
 Propheten gedonnert auf die bösen Obern/wann sie
 heute lebten und ansehen solten/wie man Sion, das
 ist/Kirch und Religion, mit Blut baue/solten sie wohl
 schweigen und heucheln/ wie Censor mit seines glei-
 chen? der nicht allein selber still dazu schweiget/son-
 dern noch andere bestraffet/das sie auch nicht schwei-
 gen wie er?

Warum aber Censor mit seines gleichen nicht/
 gleich denen alten Propheten/ die grossen Hansen
 der Welt in ihren losen ärgerlichen Wesen angreif-
 fet/ ist die Ursach/weil sie nicht sind voll Kräfte und
 Geistes des HErrn/ sondern nur voll Kunst und
 Dunst/voll Wort und Wind sind: Sie sind Worte
 und Wind-Alerzte/ jene waren aber Kraft-Alerzte;
 Darum

Darum spricht auch der Prophet Micha an diesem Ort: *vers 8.* Ich bin voll Kraft und Geistes des HERRN / voll Rechts und Stärke / daß ich Jacob (grosse und kleine) sein Übertreten / und Israel seine Sünde anzeigen darf; Da/da lieget der Knote/dieser Geist hat die 8. Propheten kühne gemacht; Weil unsere Rabbinen diesen Geist nicht haben/daher sind und bleiben sie stumme Hunde/lassen den Weinberg des HERRN von Füchsen/Löwen/und anderen Thieren/oder Thier-Menschen verwüsten/*E tacent. Summa*, alle und jede alte Propheten haben die böse Obrigkeit ihrer Zeit rechtschaffen angegriffen ohne allen Scheu; was thun aber diejenige / so dieser alten Propheten ihre Nachfolger im Amt seyn wollen? Diese Gefellen folgen nicht allein hierin solchen alten Propheten Gottes nicht/nach/sondern sie strafen noch/un verlästern noch/und verdamnen noch diejenige / so nach dem Exempel derer alten Propheten die NB.böse Obrigkeit tapfer angreifen. Ich schliesse dahero also / und gebe dem *Censori* diese Ruß aufzubeissen: Welche die böse Obrigkeit heutiges Tages tapfer angreifen / sind Nachfolger der alten Propheten; das thun / ich *Prætorius* und andere. *Ergo Contrarii*: Welche über alle Himmel-schreyende Pressuren der bösen Obrigkeit mit losen Kalte überher tünchen/und mit einem Fuchsschwanz der Heuschrecken darüber herstreichen/und also *connivendo* billigen/ja über das alles nicht leiden können / daß andere sie hart nach Verdienste abstraffen/solche Gefellen sind nicht den alten Propheten Gottes / sondern dem Jüdischen Ministerio gleich / als welche ein solches *prædicant. Videatur Christ. Hoburgii Buch/ Teutisch* Evango

Evangelium
ten
Item
verk
Præ
ler
ein
than
vide
and
No
geli
des
dur
best
Jub
hab
Me
sam
Ach
sich
stol
ma
sein
sich
Me
und
um
stol
No
Wo
No

Evangelisch Judenthum / darin diese *prædik* der al-
 ten und jungen Pharisäer deutlich *demonstrirt* wird.
 Item, welche *Ministri* oder Prediger verlästern und
 verkehren / und so viel an ihnen ist verfolgen helfen
 Prætorium und andere Eiferer wider die Bosheit al-
 ler Stände / sind gleich dem Jüdischen *Ministerio*, die
 ein solches denen alten Propheten Gottes auch ge-
 than? *nonne?* Das thun heutige *Ministri*. Ergo: *quid*
videtur Domine Doctor, Responde. Schließlich sprechen
 andere Naseweise / ihre Evangelische Kirche hätte
 Noth leiden müssen / wenn nicht durch solche Ewan-
 gelische Bünde und Armeen ihr aufgeholfen wäre /
 deswegen dann auch Gott höchlich zu danken / der
 durch solche Armeen der selben Kirchen *Halcyonia* und
 beständigen Frieden gegeben / wie dann mit großem
 Jubilo und Dank-Festen sie allerseits selbige *celebrirt*
 haben. *Resp.* Ach lieber Gott! die Mord-Kirchen/
 Mord-Waffen / Mord-Schutz / reimet sich fein zu-
 sammen / *dignum mi Hercule patellâ Evangelicâ operculum:*
 Ach kleine schöne Kirche / die mit solchen Blut-Waffen
 sich schützen lassen muß. Warlich der ersten Apo-
 stolischen sehr gleich / daß Gott erbarme! Doch da-
 mahls schützte Gott seine Kirche / Ursach / weil es
 sein war / und sich sein hielte; Jesho aber / weil man
 sich auf Menschen verläßt / nach Menschen nennet /
 Menschen-Schutz suchet / muß es alles so mensch-
 und fleischlich zugehen. 2. *Per inversionem*, eben dar-
 um ist die jetzige Evangelische Kirche der ersten Apo-
 stolischen sehr ungleich / und ist im Abfall / weil sie die
 Noth / die ihr Gott zusendet / mit Mord und Blut-
 Waffen von sich treibt: Ja eben zu der Zeit / die
 Noth / ja eben die Noth / die Gott zur Prüfung /
 Läute-

Läuterung/theils zur Züchtigung und Bestrafung
 zuendet/ solche Noth von sich mit Mord- und Blut-
 Waffen abwendet: Wenn sie insonderheit ihr Guth
 und Blut lassen/ und vergießen solten/ da sie denn
 anderer Menschen Blut vergießen. 3. Was es auch
 vor Noth gewesen/ ist lächerlich/ dann wenn der
 Dänemarker/ Mannsfelder/ Halberstädter/
 Schwede ic. nicht geholffen/ in was für Noth sollte
 wohl die Kirche gerathen seyn? O Blinde und der
 Blinden Leitere! Gott erleuchte euch/ daß ihr die
 rechte vor die falsche Kirche sehen und erkennen mö-
 get/werdet ihr so fleischlich nicht anlauffen. 4. An-
 langend ihren gemachten Frieden/wird der Pflug ei-
 nen harten Stein finden; wird sich befinden/ daß
 man in denen Kirchen umsonst Mund- und Lippen-
 Werck/ und in den Städten das gute Pulver um-
 sonst in die Luft dem Abgott *Moloch* geopffert.

Ob man dann solch Mord- Wesen vor eine Amts-
 Rache wolte ausgeben/und von der Person alle Na-
 che unterscheiden/ ist doch zu wissen/ daß nicht allein
 die Person/ sondern auch ihr Amt beydes müssen
 nicht wider Christum lauffen; Warlich es muß
 nicht allein die Person/sondern auch das Amt eines
 Obern sich nach Christi Geboten regaliren.: Dann
 wenn schon die Person wie ein Engel lebete/ das
 Amt aber wider Christum lieffe/ wird vor Gott
 solches nicht gelten: Also wird alhie der Unterscheid
 zwischen Person und Amt nichts tügen.

Was denn *Censor* einführet/ p. 300. daß die Chri-
 sten zu *Corintho* und *Epheso* mit leiblicher Gegenwehr
 ihre Religion nicht verthädigt/ und spricht darauf/
 dieser Einwurf trifft unsere Lehre nicht/ dann das
 wäre

wäre
 Ref:
 alda
 werff
 rion
 gnug
 der is
 warn
 Und
 wir u
 Jahr
 Wor
 Gew
 mach
 leicht
 ange
 gion z
 Refor
 der C
 zähli
 Verb
 ausm
 zwar
 verhi
 lehren
 Krieg
 bens
 wil ic
 vom
 gen a
 Lieb
 horfa

wäre eine Aufruhr wider die Obrigkeit gewesen.
 Resp. Warum trifft es eure Lehre nicht? man lese
 alda pag. 67. in meinem Spiegel / wie ich euch vor-
 werffe / daß / wo ihr hingekommen mit eurer Reforma-
 tion, ihr so reformiret, daß Aufruhr und Aufstands-
 gnug erfolget. Sollen dann die Unterthanen wi-
 der ihre Obrigkeit ihre Religion nicht vertheidigen/
 warum hat man dann den Böhmen beygestanden?
 Und wer ist auch der im Römischen Reich / wider den
 wir unsere Religion mit Evangelischen Armeen so viel
 Jahr hero vertheidigen? O Heuchler! Meine
 Worte sind diese / pag. 67. Wo haben die Aposteln die
 Gewaltigen an sich gezogen / ihnen einen Anhang ge-
 macht / wie sie zu Corintho, Epheso, und überall gar
 leicht hätten thun können / Aufruhr erwecket / Krieg
 angefangen / sich mit leiblicher Gegenwehr ihre Reli-
 gion zu vertheidigen gefast gemacht / wie ihr mit eurer
 Reformation gethan / als Bremen / auch Donauwerth /
 der Schmalkaldische Bund / Union, und andere unzählige
 viele (als Leipziger Schluß / Schwedische Ver-
 bündniß / die alle directè wider den Kayser gehen)
 ausweisen. Endlich spricht Censor: Es vermeinet
 zwar der Scribent / daß heutiges Tages der Krieg
 verhindert werden könnte / wenn die Prediger nur
 lehren / daß Christen im N. Testament keinen
 Krieg führen solten; spricht / es wäre doch verge-
 bens / ic. Resp. Meine Worte stehen pag. 36. daraus
 wil ich dieses sehen: Hätten die Prediger nichts als
 vom Friede aus dem Munde Jesu (nicht von Krie-
 gen aus dem Munde Moses) gelehret / den Kriegs-
 Liebhabern Gottes Zorn gedräuet / auch die Unge-
 horsamen ausgeschlossen / nicht zur Communion gelas-
 set

fen / sie *excommunicirt*, auch mit allem Ernst und Eifer drüber gehalten/NB. alsdann hätten sie das Threige gethan / wäre auch viel Blut vergiesen nachgeblieben : Aber weil sie die einfältige friedfertige Lehre Jesu also seltsam nach ihrer Vernunft / nach dem A. Testament/nach den Mosaischen Policen *glossirt*, daß den alten Adam Büchsen und Musqueten zugelassen/und er das Rauben/Brennen/Morden/(in Kriegen) Gewalt mit Gewalt zu vertreiben/mit gutem Gewissen wohl üben kan / daher ist ein solches elend Barbarisch Wesen erfolgt / dafür ihr Rechnung geben sollet dem Herrn Jesu Christo/dessen deutliche Worte ihr also muthwillig *glossirt* habet.

Also würden freylich die Lehrer in dieser Zeit viel viel ausgerichtet haben / wenn sie mit der *Didactica* nicht allein / sondern auch *Censurâ Ecclesiasticâ*, mit dem Bann / mit gesamter Hand und einmüthigem Geist würden eyferig wider das Kriegs-Wesen geredet und verfahren haben/dann wie sollte es möglich seyn/daß/wenn alle Lehrer mit vollem Munde eifrig gelehrt/daß kein Christ/ er sey Ober oder Unter in Christi Reich / dürffe solche Mord- und Blut-Kriege um seine Religion anfangen / wären auch beständig dabey geblieben / hätten auch vor keine Christen gehalten alle die sich bey solchen Kriegen unterhalten hätten lassen / hätten auf ihren Cangeln alle Eltern/auch die junge Handwercks-Bursche dafür gewarnet / als für des Teufels Handwerck / lieber Gott ! sollte wohl dasselbige nicht gefruchtet haben/solte nicht wohl mancher in sich geschlagen haben ? Solten wohl die Handwercks-Bursche / die junge Leute wohl so heftig zugehauften seyn / wenn die Trummel

Trummel gerühret worden? Hilf Gott! Welch ein Zulauf bekam der Maassfelder / hernach der Bischof von Halberstadt / hernach der König in Dänemark und Schweden / als sie die Trummel bey ihren Evangelischen Christen ließen schlagen / wie manches Predigers Sohn ist mit hingezogen / der von seinem Vater ist herrlich von den Reichthümern ausgestallt worden; ich meine / da ist ein Zulauf geworden / allein / weil sie von euch überredet / daß sie mit gutem Gewissen in solches Mord-Raub- und Blut- Wesen sich wohl begeben könnten / ja sie thaten Gott einen Dienst / wenn sie wider die Papisten zu Felde zögen / und die vor die Köpfe schossen / wären sie die eiferigsten Christen; was dünket euch / mein D. Müller, wenn ihr und eure Collegien in Hamburg mit eurem Munde eiferig lehret wider das verfluchte Krieges- Wesen / daß mit gutem Gewissen kein Vater sein Kind dahin schicken könnte / auch kein Handwercks- Bursch mit gutem Gewissen sein Handwerk und Beruf verlassen könnte / und in den Krieg laufen / sondern / thaten sie es / daß sie es nicht in Christi / sondern in des Teufels Namen thaten / daß sie auch verfluchte Leute wären / des Teufels mit Leib und See / wo sie gingen und stünden / und hätten sich Christi nichts zu trösten / ja hätten nichts als die ewige Verdammnis zu erwarten; ja wäret auch mit der Kirchen- Disciplin dahinter her / und wieset sie aus dem Reichthum / hieltet sie vor Heyden und Unchristen: Was dünket euch / Herr Doctor, solte wohl ein solcher Zulauf seyn bey euch? wie es leyder alle Tag und Jahr ist / zumahl weil sie von euch hören / daß man mit gutem Gewissen wohl ein solches Wesen

anfangen mag / und ihr sie noch / wenn sie sich haben annehmen lassen / und kommen zu euch in den Beichtstuhl / und bringen Geld und gute Worte / darauf *absolviret*. Sehet / also soltet ihrs ihnen beydes mit Worten und mit der That untersagen ; Und hilft nicht / daß ihr saget / ihr lehret / man solle nicht fluchen / schweren / &c. und man thue es doch / derowegen würde auch das Kriegen / wenn ihrs schon verbieten würdet / man nicht unterlassen. *Resp.* Dann das hätte erst allein statt / wenn ihrs thätet / weil ihr aber das Widerspiel thut / und es billichte / strafft man billich solches an euch. 2. Es ist auch nicht genug am Sagen / und eben daher könnet ihr mit dem Sagen nichts ausrichten / weil ihrs bloß beym Sagen laßt bewenden / und solche Laster nicht mit Kirchen / Zucht abstrafft. 3. Ist auch zwischen solchen Lastern und dem Kriegen / Wesen grosser Unterscheid / sintemahl fluchen / schweren / huren / ehebrechen / ob es wohl sehr grosse Sünden sind / hat doch das Kriegen / Wesen noch viele andere *Concomitantien* und *Consequentien* neben sich / daß nemlich ein Mensch dadurch von seinem ordentlichen Beruf gang in ein solch *genus vite* in einen solchen Stand / und mit demselben in ein solch Wesen eintritt / da er nichts anders thut ; als was seinem *HERRN EHRTZT* zuwider / und dem leidigen Teufel / der *Apollyon* heist / angenehm ist &c. Die Aposteln / spricht *Censor* / haben geprediget wider die Laster / gleichwohl sind solche Laster nicht aufgehoben ? *Resp.* Wenn ihr erwehnter massen wider den Krieg prediget / und verführet / hättet ihr dleses vorzuschügen : Es haben aber die Apostel nicht allein mit dem Munde geprediget wider die Laster /

Laf
Dig
Ja
gel
hal
bab
flin
dan
flaf
ja g
se
glä
nich
wei
und
fag
ste
rech
Fri
Mu
zu
De
wa
mi
gan
erst
Frie
W
W
sch
ne
wi

Laster / sondern mit heiligem Leben und gestrenger
 Disciplin dawider geeifert / wo geschieht das bey euch?
 Ja spricht endlich *Censor*, ihr *Weigelianer* habt gnug
 gelehrt / man könnte nicht kriegen / habt doch nichts er-
 halten *Resp.* Danc! habt ihr liebe Herren / weil ihr
 habet die gute Leute / die ihr neue Propheten nennet /
 stinckend gemacht / und sie so fort verkehrt / habet ihr
 damit alles ihr so Christlich Vorgeben vor Enthu-
 siastisch und Widertäuferisch / dem gemeinen Mann
 ja grossen Hansen eingebildet / so gar / daß biß auf die-
 se Stunde / es mag einer so *Orthodoxus* und recht-
 gläubig seyn wie nur möglich / hält er von Kriegen
 nichts / ist und muß er *Nolens Volens* ein *Enthusiast* und
Weigelianer seyn. Hierauf schleust er diesen Punkt,
 und spricht / der Handel steckt nicht darin / daß man
 sagt / ein Christ sol keinen Krieg führen; sondern da
 steckt es / daß ein Christ 1. gebühlicher Weise / 2. um
 rechtmäßiger Ursach willen Krieg führe / und 3. den
 Frieden dadurch suche. *Resp.* Ach nein / mein lieber D.
 Muller, darin steckt nicht der Handel wie der Krieg
 zu führen / sondern ob er von Christen zu führen?
 Das müßet ihr anders beweisen / als ihr hie gethan /
 warlich elende Gründe habt ihr herbey gebracht / da-
 mit warlich so vieler *Millionen* armer Selen Unter-
 gang nicht kan bewiesen werden. Wenn ihr dann
 erst erwiesen / daß ein Christ mit gutem Gewissen
 kriegen könne / so wollen wir dann hernach erst die
 Weise / wie er kriegen solle / betrachten / ob er um diese
 Welt / der er abgestorben seyn muß / und täglich ver-
 schmähen / oder um die Religion, die ihm kein Feind
 nehmen kan / ja da er / wenn man ihm wider sein Ge-
 wissen zwinget / alles leidet und duldet / nicht aber

widerschmeißt / und schläget / könne mit gutem Gewissen kriegen und morden. *Hic Rhodus hic salta Domine Doctor!*

Beschluß.

Albe also im Segen Gottes dieses eilfte Capitel auch durchgelauffen; Bitte hierauf euch fromme treue Prediger/durch Gott/ und ermahne euch/ ihr wollet alles wohl prüfen/ insonderheit wie bey den schrecklichen Mißbräuchen / so bey der hentigen Obrigkeit hin und wieder im Schwange gehen / die Hamburger/Lübecker un Lüneburger/nach selbigen heucheln / und noch dazu auf rechte Eains Art die Obrigkeit wider mich verhehen / als solte ich ohne Unterscheid von aller reden / ist das nicht Bosheit/ und über das meine ausdrückliche Bedingung vorgehen? Wie sie die über-heydnischen Juristen-Process, und über das alles dem über-teufelischen Krieg im N. Testament das Wort reden/ habet ihr vernommen/sehet euch aber alhie wohl für / und betrachtet wohl ihre Gründe und meine Antwort / ihr werdet finden/das sie mit ihrer Lehre aller Bosheit/Heuchelen / Sünden und Lastern die Thüre weit/ weit aufthun. Euch Hamburger / Lübecker/und Lüneburger warne ich nochmahlen / so lange ihr nicht erkennen wollet die schreckliche Mißbräuche/ so bey der Obrigkeit vorlauffen / ja so lange ihr die über-heydnische Juristen-Process, und die teuflische Kriege noch *justificirt*, so lange seyd ihr Schuld und Ursach aller Sünden/Schanden/und Laster/ ja aller Noth/Elends/und Jammers / ja alles Verderbens / und Untergangs/ so beyderseits hieraus erfolgt/

folgt/ sollet auch vor dem Angesichte Jesu Christi
 vor alles solche Seelen/ die ihr damit verführt habet/
 genaue Rechnung thun / welches euch hiemit fein
 teutsch gesagt wird: Alles Blut der Erschlagenen/
 alles Seuffzen der Elenden/ alles Unglück/ alle
 Schande und Unehre/ so dem heiligen Namen Gottes
 durch solche böse Obrigkeit / Juristen-Proceß, und
 gottlose Kriege widerfähret / sol ewig auf eurer
 Seelen brennen / und ihr sollet dafür ewiglich büß-
 sen: Das sey euch hiemit fein deutlich ins Gesicht
 gesagt/ euch Heuchlern! Vermahne/ ja warne euch
 nochmahlen / ehe das erschreckliche Gericht des
 Herrn euch überfalle / bedencket wie viel Millionen
 Seelen ihr mit dieser von euch approbirten Lehre vom
 Kriege ermordet; Und daß ich von vorigem Kriege
 geschweige/ und nur allein von dem letzten Teutschen
 Kriege rede / so habe ich neulicher Zeit in einer ge-
 druckten Liste oder Rechnung gelesen / was für
 Schlachten von Anno 1619. bis 1650. gehalten/
 was auch für Menschen an beyden Seiten darin ge-
 blieben/ gelesen / daß darin in die 18. mahl hundert-
 tausend Christen- Menschen sind geblieben/ und noch
 darüber / und dieselbe weiß man allein. Wie viel
 sind nur heimlich und auf Partheyen geblieben?
 Nun daß sind je gleichwohl alle Christen- Men-
 schen / die auch von Christen- Menschen sind umge-
 bracht/ Lieber aber warum? *resp.* Ey wegen der *Reli-*
gion. als von welcher das Böhmische Wesen entstan-
 den / und sich hernach in Teutschland gezogen hat.
 Aller solcher nur im Teutschland erschlagenen armen
 Christen Blut solcher 18. mahl hundert- tausend
 armer Menschen/ ja Christen- Seelen/ müßet ihr am
 Gerichte